

# SZB-Information

Fachzeitschrift für das Sehbehindertenwesen

Nr. 147, 7. Juli 2009



## **Kontroverse um Brailles Erbe**

*Jetzt melden sich unsere Leser zu Wort*

## **Argumentarium Pro IV**

*Warum JA zur IV-Zusatzfinanzierung?*

## **ERFA-Tagung**

*Im Sehbehindertenwesen soll sich einiges ändern*

## Poet BE

### Das praktische Vorlesesystem für Vielleser.

Wenn Sie viel lesen, benötigen Sie ein Vorlesesystem mit dem Sie auch gebundene Bücher gut lesen können. Beim Poet BE liegt die Buchseite plan auf und wird dadurch vollständig bis in den Falz erfasst. Das Gerät ist leicht und ohne Vorkenntnisse zu bedienen.

Auf Knopfdruck wird der komplette Text mit klar verständlicher menschlicher Stimme vorgelesen.



Poet BE



Poet Compact



Poet P

#### Der Poet BE liest auf Knopfdruck vor:

- einfache Bedienung
- verständliches Vorlesen mit menschlicher Stimme
- praktische Buchkante
- komplette Buchseiten erkennen
- optimal für Vielleser
- Lesen bis in den Falz
- schonend für den Buchrücken
- großer A4 Scanner

Fragen Sie auch nach dem Poet Compact und dem tragbaren Poet P.

#### Wir beraten Sie zu den Poet Vorlesegeräten:

BAUM Retec (Schweiz) AG  
Zürcherstr. 55  
CH-8953 Dietikon  
Schweiz

Telefon: +41 (0)44 7403684  
Fax: +41 (0)44 7403685  
E-Mail: [info@baum-retec.ch](mailto:info@baum-retec.ch)  
Internet: [www.baum-retec.ch](http://www.baum-retec.ch)

# SZB

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

## Inhalt

- 4 Editorial  
**Brennpunkt**
- 5 130 Fachleute an ERFA-Tagung  
**Generalprobe**
- 7 Elektronische Braille-Schule  
**Optische Hilfsmittel**
- 9 Neue Standard-Lupenbrille
- 10 Neuer Lieferant für VL-Leuchten  
**Blindentechische Hilfsmittel**
- 11 Sichtbar sind Sie sicherer  
**Taubblindheit**
- 13 Forschungsergebnisse nutzen  
**Fort- und Weiterbildung**
- 16 Aktuelle SZB-Kurse  
**Fachbibliothek**
- 20 Neu im Bücherregal
- Aktuelles / Interessenvertretung**
- 24 Braille - Runde zwei
- 26 Hilfsmittel für Härtefälle
- 27 Blindenarbeitsplatz bei DRS 1
- 28 JA zur IV-Zusatzfinanzierung
- 31 Stärkere Vernetzung gewünscht
- 32 Roter Teppich für die Leitlinien
- 33 Match mit Audiodeskription
- Savoir vivre**
- 34 Eine Situation – zwei Erlebnisse
- Dialog**
- 37 Institution mit Perspektive
- 40 Erbschaft für Betroffene
- 41 Delegiertenversammlung
- 43 Auto(r)biografie
- 44 Kurzmeldungen
- 46 Service: Adressen / Impressum / Autorenverzeichnis
- Titelbild: Happy praying mantis  
Quelle: Laura Blomgren

# Editorial



**Von Martina Hautle**

Sehr geehrte Leserin  
Sehr geehrter Leser

Hurra. Oder welche Gedanken schossen Ihnen durch den Kopf, als Sie das jubelnde Insekt mit dem breiten Grinsen auf der Titelseite sahen? „Happy praying mantis“ (= fröhliche Gottesanbeterin) lautet der Titel dieses Schnappschusses. Welch Irrtum! Die Fangschrecke muss sich über den Paparazzo dermassen erschreckt haben, dass sie sich just zum Zeitpunkt des Klicks zur Abwehrhaltung oder gar Kampfstellung aufbäumte. Haben Sie die Situation anders wahrgenommen? Falsch eingeschätzt? Das kann passieren. Mit unterschiedlichen Auswirkungen – wie Ihnen unsere taubblinde Autorin in der Rubrik *Savoir vivre* eindrücklich schildert.

Psychologen bezeichnen die individuelle Bewertung einer Situation auch als Einstellung. Dabei bezieht sich der Betrachter auf bereits verankerte Muster. Solche Einstellungen zu ändern ist äußerst schwierig. Das zeigt sich besonders in politischen Debatten. Vom Stammtisch bis zum nationalen Parkett. Wer über-

zeugen will, sollte deshalb eine Handvoll stichhaltiger Argumente im Köcher bereithalten. Vor allem aber entzieht man dem Kontrahenten die Dynamik, wenn man sich bereits im Vorfeld über dessen potentielle Einwände informiert und Fakten zur Entkräftung bereithält. Wappnen Sie sich deshalb frühzeitig vor der nächsten Abstimmung zur IV-Zusatzfinanzierung und begeben Sie sich geistig schon mal in Kampfstellung. Auf Seite 29 erhalten Sie Unterstützung.

Im Hinblick auf künftige Herausforderungen im Sehbehindertenwesen sind unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen hingegen gefragt. Viel mehr noch. Ein interdisziplinärer Wissenstransfer ist dringend anzustreben. Der SZB führte im Mai eine Fachtagung durch, an welcher sich 130 Fachleute aus dem Sehbehindertenwesen austauschten. In der Rubrik *Brennpunkt* und auf Seite 31 erfahren Sie mehr über das Ziel und die Ergebnisse der Tagung.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

# 130 Fachleute an ERFA-Tagung

*An der ERFA-Fachtagung vom 5. Mai 2009 tauschten Fachleute des Sehbehindertenswesens Erfahrungen aus. Gemeinsam wollen sie die Herausforderungen der Zukunft meistern.*



## Von Matthias Bütikofer

Die nationale Fachtagung (ERFA) fand am 5. Mai 2009 in Biel statt. Rund 130 Fachleute des Sehbehindertenswesens aus sämtlichen Kantonen der Schweiz nahmen auf Einladung des SZB an der Veranstaltung teil.

### Diskussion neu aufgenommen

Die ERFA-Fachtagung ist die Fortsetzung der regionalen Veranstaltungen im Jahr 2007 in der Westschweiz und der Deutschschweiz. Thema war damals die gemeinsame, stellenübergreifende Planung des ambulanten Beratungs- und Rehabilitationsangebots des schweizerischen Blindenwesens. Ziel der Veranstaltungen war es, einen übergreifenden Fachaustausch zu gewährleisten und Kooperation unter den Berufssparten, den regionalen Stellen und den Partnern im erweiterten Umfeld zu fördern. Im Zentrum stand ausserdem die adäquate Planung des Fort- und Weiterbildungsangebots durch den SZB.

Die diesjährige nationale Tagung verfolgt nun nichts anderes als die an den regionalen Veranstaltungen aufgeworfenen wichtigsten Herausforderungen

aufzunehmen und in vertiefter Form weiter zu behandeln. Die Diskussionen an den regionalen Tagungen brachten nämlich deutlich zum Ausdruck, dass die erfolgreiche Zukunftsplanung des Leistungsangebots mit der Bewältigung folgender vier Herausforderungen eng verknüpft ist:

- Im Bereich der Interessenvertretung gilt es, die Ressourcen der Organisationen des Blindenwesens noch dezidierter zu bündeln, die Aktionsfelder zu antizipieren, die Prioritäten festzulegen und Fragen des Vorgehens zu klären.
- Im Bereich des demographischen Alterungsprozesses der Bevölkerung gilt es, die Auswirkungen auf die sehbehinderten und blinden Personen vorauszusehen, sowie die entsprechenden Fragen in Bezug auf allfällige Anpassungen des Beratungs-, Hilfsmittel- und Freizeitangebots zu stellen.
- Im Bereich der ständigen Weiterentwicklung der elektronischen Hilfsmittel und angesichts des massiven Nutzens derselben für blinde und sehbehinderte Menschen, gilt es die aktuellen Schwierigkeiten in Sachen Entwicklungs- und Adaptionsprozesse, der Schulung und der Preisbildung aufzuzeigen und da wo möglich Perspektiven zur Verbesserung abzuleiten.
- Die Bedeutung der sehbehindertengerechten Beleuchtungsplanung bleibt nach wie vor ein strittiges Thema: Sollen wir im Blindenwesen dieses Angebot

weiter ausbauen, welche Organisationen sind bereit, welche Leistungen dafür beizusteuern?

#### **Zukunftsweisende Kooperation**

Wichtig ist festzuhalten, dass diese Form der Kooperation der Organisationen des Sehbehindertenwesens, überregionale, globale Herausforderungen gemeinsam zu analysieren und umzusetzen, zukunftsweisend ist.

Bereit zu sein, voneinander zu lernen und potentielle Synergien zu nutzen, ist mit Bestimmtheit die wirtschaftlichste Form, das Leistungsangebot noch stär-

ker auf das Ziel des Nachteilsausgleichs einer Sehbehinderung oder Blindheit auszurichten. Als weiterer positiver Effekt wird sich mittelfristig in der Öffentlichkeit, dank der gebündelten Stosskraft, ein deutlich kompakteres Bild der Organisationen des Blindenwesens einstellen.

In der Rubrik „Aktuelles/Interessenvertretung“ auf Seite 31 erfahren Sie mehr über die Tagung.

# Elektronische Braille-Schule

*Ist die Druckschrift trotz Lesehilfen unleserlich, drängt sich das Erlernen der Brailleschrift auf. Das weltneue Computerprogramm ‚Mouskie‘ verspricht ein Selbststudium dieser taktilen Schrift. Die taubblinde Autorin prüft diesen Lehrgang.*

## Von Christine Müller

Die vierundsechzig Punktkombinationen eines Braille-Schriftfeldes für tastbare Buchstaben und Schriftzeichen müssen erst mal erlernt werden. Nachdem mir das Lesegerät auf Nimmerwiedersehen aus der Wohnung getragen worden war, mühte ich mich auf wöchentlichen Sitzungen bei meiner ersten Blindenschriftlehrerin im ertasten dieser klitzekleinen Pünktchen ab. Als ich endlich den ersten Satz richtig gelesen hatte, freute ich mich so riesig wie beim ebenfalls lange angestrebten Erwerb meines Führerscheins.

### Eine vorteilhafte Idee!

Nun soll der notgedrungene Schüler, zusammen mit dem Hilfsgesellen Computer und dem neuen Programm ‚Mouskie‘, die Braille-Schrift selbstständig erwerben können. Der Weg zur Lehrperson bleibt erspart. Die optimale Stimme und die Sprachgeschwindigkeit sind dank der verstellbaren Sprachausgabe manuell wählbar. Kein Leistungsdruck, da das Lernprogramm und die Erfolgskurve persönlich erstellt werden. Die Terminbestimmung der Studienstunden ist, je nach Laune oder günstigen Sternkonstellationen frei zu bestimmen.

Voller Hoffnungsflammen glaubte ich, mich doch noch zur ordentlichen taubblinden Person zu entwickeln, indem ich so der Kurzschrift kundig werden würde. Nicht möglich! - ‚Mouskie‘ vermittelt nur die Basisschrift. Aus der beiliegenden CD erhoffte ich mir eine interaktive Bedienungsanleitung. Zu früh gefreut! - Die



Ist ‚Mouskie‘ ein guter Lehrer?

Bild: SZB

CD enthält lediglich die entsprechende Software.

### Keine blindengerechte Anwendung

Nach der rechtmässigen Installation folgte die endgültige Kapitulation: „Mouskie“ konnte nur via Bildschirm mit der Klickmaus angewendet werden und sprach kein Wort. Verehrte Leserinnen und Leser, das war die Generalprobe von „Mouskie“, im originalen Verkaufszustand März 2009, Kaufpreis CHF 1'106.--; absolute Untauglichkeit für stark sehbehinderte und blinde Punktschrift-Anwärter.

Zum hörsehbehinderten Glück verweilen jedoch nicht nur wirtschaftsorientierte Interessensvertreter in der Hilfsmittelbranche, sondern auch Vertreter unserer speziellen hörsehbehinderten Bedürfnisse. Einer von ihnen begab sich auf den technischen Jakobsweg, damit ‚Mouskie‘ eine Stimme erhält und über die Tastatur zu bedienen ist. Erst mit der Sprachausgabe ist mir das Übungsprogramm der molligen Maus zugänglich. Bloss eine dicklichere PC-Maus mit zwei Punktschriftfeldern in Jumboschrift anstelle der üblichen Klicktasten, sollte an Lernutensilien ausreichen.

Von den vielen Anwendungsangeboten sind nur wenige über die Tastatur nutzbar. Aus den nun zwar hörbar geäußerten Instruktionstexten der einzelnen Übungen wird keine stark sehbehinderte Person wirklich schlau. Die Instruktionen beziehen sich hauptsächlich auf das optische Arbeiten am Bildschirm. Ein perfektes Braille-Verzeichnis liegt vor. Für die nützliche Umsetzung in die taktile Form fehlt mir der Punktschriftdrucker. Die Auswahlfunktion zwischen vier Buchstaben-Zeichengruppen für ein detailliertes Üben sowie die Farbauswahl der Anzeigeschrift, ist gleichfalls nur optisch studierenden Brailleschülern vorbehalten.

### **„Mouskie“ bietet 5 Übungsstufen an**

#### **1. Wort für Wort**

In dieses Übungsfeld wird der Tastaturbenutzer gar nicht erst eingelassen. Nach mehrmaligen Versuchen erscheint kein Zeichen auf der Braille-Maus. Am besten rückt man, wenn auch enttäuscht, aus diesem verlorenen Ansturm gleich wieder zurück.

#### **2. Testen Sie Ihr Wissen**

Hier wird der Tastaturbenutzer eingelassen! Ein x-beliebiges Zeichen erscheint im rechten „Mouskie“-Feld. Der erkannte Buchstabe, oder ein Zeichen wird via Tastatur eingegeben und bestätigt. Er tönt: „Nächste, Schalter!“, hat man gewonnen. Bei einer falschen Antwort erkennt der noch genügend Sehende dies auf dem Bildschirm. Der abermals diskriminierte blinde Student steht in der Sackgasse und muss solange studieren, bis er richtig tippt. Als Alternative könnte er sich eine sehende Person auf seinen Beisitz holen.

#### **3. Angabe von zwei Schriftzeichen**

Verlagern Sie als hörende Computerbenutzerin Ihre Zuversicht auf diese Lernische. Mit der Eingabe eines Schriftzeichens auf der Tastatur erscheint dieses in Braille. Nach einer weiteren Eingabe

rückt das vorangegangene Braille-Zeichen aufs andere Feld und das Neue erscheint zusätzlich auf dem Zweiten.

#### **4. Lernen nach Spalten**

Der Bezug von Buchstaben zum 5. oder 6. Braille-Punkt soll hier verständlich werden. Im Glücksfall holt man sich mit dem Cursor dann und wann ein Beispiel auf das Braille-Feld und dazu am besten gleich eine Bildschirm beobachtende Begleitung.

#### **5. Übertragen eines Textes in Braille**

Mit optischen Braille-Punktzeichen am Bildschirm wird diese interessante Umsetzung tatsächlich erfüllt. Erfolg für den Bildschirm und seinen Betrachter.

### **Bewertung**

„Mouskie“ ist eindeutig ein förderliches Hilfsmittel für DAVOR und keines für DANACH. Bevor Sie erblinden oder aus reiner Profilakte könnten Sie sich um diese PC-Schulung bewerben. Schenken Ihnen Ihre Augen keine eindeutigen Bildschirminformationen mehr, wenden sie sich an eine Punktschrift-Lehrperson.

Von maximal sechs Punkten erhält „mouskie“ einen dicken Punkt für die gute Idee!



Extra: Fünf Hoffnungspunkte für eine Weiterentwicklung zur blindengerechten Handhabung.



# Neue Standard-Lupenbrille

Die SZB-Fachstelle für optische Hilfsmittel setzt neu auf NAMO-Linsen. Diese sind unbeschichtet und lassen sich deshalb auf individuelle Bedürfnisse anfertigen.

## Von Arnd Graf-Beilfuss

Die SZB-Fachstelle für optische Hilfsmittel wird die nun in die Jahre gekommenen Coil-Hyperokulare in den kommenden drei Monaten vollständig durch NAMO-Linsen der Firma SoLiRa ersetzen. Die Gründe sind mannigfaltig. Einerseits war die problematische Verglasbarkeit und die Bruchanfälligkeit beim spezialisierten Augenoptiker immer ein Thema. Andererseits gab die optische Qualität vielfach Anlass zur Kritik.

Lieferbar sind die Linsen sowohl als fertige Lupenbrillen, als auch als Rohlinsen. Ab Mai werden alle Stärken von 4x bis 12x als fertig verglaste Brillen oder als separate rohrunde Linsen (Ø Trägerglas 70 mm) ab Lager erhältlich sein. Die Abbildungsqualität hat sich für betroffene Personen sichtbar verbessert.

## Individuelle Anfertigung möglich

Die NAMO-Linsen werden aus handelsüblichem Kunststoffmaterial mit einem Brechungsindex von 1.6 gefertigt werden. Dadurch sind sie einfärbbar und auch sonst in beliebiger Weise zu beschichten.

Die an der Fachstelle für optische Hilfsmittel erhältlichen Varianten sind allesamt unbeschichtet und lassen daher alle Optionen offen. Selbstverständlich können die Linsen individuell gefertigt werden. Dadurch sind bei Bedarf Korrekturen des Astigmatismus möglich.

Der optisch wirksame Teil der Linsen ist als 22 - 24 mm grosser Knopf (je nach Stärke) ausgeführt, der in ein planes Trägerglas eingesetzt wird. So sind sehr

ästhetische Lupenbrillen realisierbar. Ein Beispiel: die Mittendicke der 8-fachen NAMO-Linse beträgt gerade einmal 7.0 mm.

## 20% Rabatt auf Lupenbrillen

Anlässlich der Umstellung auf NAMO-Lupenbrillen verkauft die Fachstelle für optische Hilfsmittel die restlichen Lupenbrillen mit den Coil-Hyperokularen aus dem Lager mit einem Rabatt von 20%. Sollte also in einem Low Vision-Abklärungskoffer noch die eine oder andere Lupenbrille fehlen, weil vielleicht das einzige Exemplar gerade ausgeliehen wurde, wäre dies eine kostengünstige Gelegenheit, diesen zu ergänzen.

Und eine weitere gute Nachricht zum Schluss: die neuen NAMO-Lupenbrillen werden nicht teurer sein als die bisherigen mit Coil-Hyperokularen.



Lupenbrillen mit neuen NAMO-Linsen.

Bild: SZB

# Neuer Lieferant für VL-Leuchten

*Gute Beleuchtung ist eine der wichtigsten und vor allem nachhaltigsten Massnahmen bei der Low Vision - Rehabilitation. Die sehbehindertengerechte Leuchte „Vision Light“ kann beim neuen Hersteller direkt bestellt werden.*

## Von Fritz Buser

Während meiner Weiterbildung zum Lichtdesigner entwickelte ich, im Rahmen meiner Abschlussarbeit, eine sehbehindertengerechte Leuchte. Diese wird seit vielen Jahren unter dem Namen ‚VL-Leuchte‘ erfolgreich eingesetzt. Sie hängt in der Zwischenzeit in diversen Sehbehinderteneinrichtungen und Wohnungen. Leider hat die MWH-Lichtfabrik ihre Aktivitäten und damit die Produktion der VL-Leuchte kurzfristig und unvorhergesehen eingestellt.

Erfreulicherweise ist es gelungen, einen neuen Lieferanten zu finden. Die neue Leuchte mit dem Namen „Vision Light“ entspricht in Aussehen und Lichtqualität dem bisherigen Typ. Die Stirnseite ist etwas anders gestaltet. Ausserdem kann diese Leuchte nicht nur abgependelt sondern auch als Deckenaufbau- und Wandleuchte verwendet werden.

## 2 Grössen in 3 Ausführungen

Die kleinere Leuchte ist 1.25 Meter lang und kann mit zwei Fluoreszenzröhren T5 (Durchmesser 16 mm) mit 54 Watt oder 28 Watt bestückt werden. Die grössere Variante hat eine Länge von 1.45 Meter und kann mit 2 Fluoreszenzröhren T5 mit 35, 49 oder 80 Watt bestückt werden. Dank elektronischer Vorschaltgeräte ist das Licht völlig flimmerfrei, wobei die Leuchte mit zwei verschiedenen Vorschaltgeräten geliefert werden kann. Bei der einfacheren Variante kann die Helligkeit nicht gedimmt werden. Es besteht aber die Möglichkeit, zwischen 28, 35, 49, 54 und 80 Watt auszuwählen und

so die ideale Helligkeit selbst zu bestimmen.

Die Leuchte wird auch in einer dimmbaren Version angeboten. Es gibt dabei verschiedene Arten, die Dimmung zu steuern: Die einfachste Art ist die Verwendung eines Drückers. Sie kann ausserdem über einen Drehgeber mit einem runden Knopf erfolgen. In der Regel ist es so, dass zwischen der Leuchte und dem Bedienungselement ein fünfadriges Kabel notwendig ist. Konkret bedeutet dies, dass meist zwei Kabel nachgezogen werden müssen. Dies kann durch die dritte Variante vermieden werden. Das dimmbare EVG kann mit einem kleinen Empfänger gekoppelt werden und so die Signale eines Senders mit den Bedienungsknöpfen empfangen. Diese Lösung ist teurer, erspart aber eine aufwändige Installation.

## Bestellung

Die Leuchten können direkt beim Hersteller bestellt werden, der diese dann an die Klienten oder deren Elektriker ausliefert.

Kaspar Moos AG  
Täschmattstrasse 27  
CH-6015 Reussbühl  
Tel +41 41 268 84 37  
Fax +41 41 268 84 48

Ansprechpartner für Fragen:  
Herr Martin Aregger, Lichtdesigner SLG

# Sichtbar sind Sie sicherer

*Die Sicherheit blinder und sehbehinderter Personen ist uns besonders wichtig. Einer der vorrangigsten Aspekte beim Thema Sicherheit ist die Gewährleistung, dass man gesehen wird.*

## Von Véronique Ditesheim

Folgende Artikel sind neu im Sortiment:

### Stützstock mit einschiebbarer Spitze (Art. Nr. 01.605 / 01.606)

Ab sofort bieten wir Ihnen wieder einen Stützstock mit einschiebbarer Spitze an. Das System ist ähnlich wie bei dem Vorgängermodell, jedoch viel einfacher zu handhaben.

Art. Nr. 01.605 (70 – 85 cm)

Art. Nr. 01.606 (85 – 100 cm)

Preis: CHF 105.00

### Schablone für elektronische Zahlungssysteme (Art. Nr. 08.122-01 Deutsch/ 08.122-02 Französisch)

In Kürze ist eine Schablone erhältlich, die nur mit einem PayPen (elektronischer Lesestift) verwendet wird und Ihnen Zahlungen per E-Banking erleichtert.



Elektronische Zahlung mit PayPen und Schablone.

Bild: SZB

Mit dieser Schablone können Sie die Zahlenreihe rechts unten auf Ihrem Zahlschein nachverfolgen. Damit wird

die Erfassung Ihrer Rechnungen schneller möglich.

Preis: CHF 15.00

### Unterschrift-Schablone (Art. Nr. 04.951 mit SZB-Aufdruck / Art. Nr. 04.952 mit UCBA-Aufdruck)

Grösse: 87 x 55 mm (Kreditkartengrösse), Aussparung für Unterschrift 73 x 15 mm, Material: Kunststoff, Farbe: schwarz/ weiss mit Aufdruck SZB oder UCBA. Diese Unterschrift-Schablone kann bequem bei den Kreditkarten versorgt werden.

Preis: gratis

### Rücknahme des Milestone 311

Kunden, die den neuen Milestone 312 kaufen, ihren Milestone 311 aber nicht behalten möchten, können uns diesen zusenden. Je nach Zustand nehmen wir diesen zu einem Gutschriftwert von CHF 60.00 zurück, der von der Rechnung des Milestone 312 abgezogen wird.

### Rücknahmebedingungen:

Ihr Milestone 311 muss in gutem, funktionsfähigen Zustand sein; das Gehäuse darf nicht beschädigt sein.

SZB-Preis M312:	CHF 540.00
Rücknahme M311:	CHF 60.00
Zu zahlender Restbetrag:	CHF 480.00

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung oder senden Sie uns Ihren M311 zur Rücknahme zu.

### Sichtbarkeit = Sicherheit

Normalerweise benutzen Rettungsdienste, Feuerwehrleute, Sportler, usw. auf

ihrer Warnkleidung Scotchlite Reflexmaterial. Dieses funktioniert nach dem Prinzip der Retroreflexion. Unzählige mikroskopisch kleine Glaskugeln oder Prismen brechen das Licht, so dass es in die Ursprungsrichtung zurückgestrahlt wird.

Fahrzeuglenker erkennen Personen in der Dunkelheit so schon aus einer Distanz von bis zu 160 Metern. Ohne reflektierende Materialien liegt die Sichtbarkeit nur bei ungefähr 30 Metern. Kleidungsstücke, Schuhe, Accessoires und Sport-Utensilien, die mit lichtreflektierenden Materialien ausgestattet sind, erhöhen die Sichtbarkeit im Licht von Autoscheinwerfern um ein Mehrfaches.

Gegenstände, die noch nicht über diesen wirksamen Schutz verfügen, lassen sich auf einfache Art und Weise mit Scotchlite-Accessoires nachrüsten.

Reflexmaterialien von 3M erhöhen die Sichtbarkeit von Personen und verringern so das Risiko von Verkehrsunfällen. Sie sind ebenso leistungsstark wie leicht und flexibel und bieten so maximalen Schutz und hohen Tragekomfort in einem.

Da ist es einleuchtend, dass Blinde oder Sehbehinderte ihre Sichtbarkeit ebenfalls erhöhen, um die Unfallgefahr so weit wie möglich zu reduzieren. Das Reflexmaterial kann auch nachträglich an Jacken, Armbinden, Aufklebern usw. mit dem Blindenzeichen, mit welchem auf die Behinderung hingewiesen wird, und die bereits beim SZB erhältlich sind, angebracht werden

## Ludothek

Für diesen Sommer empfehlen wir Ihnen folgende Spiele:

### Elefantös (Art. G 513)

Beschreibung:

32 Holztiere (2x16 verschiedene Tiere), 4 Tierbilder (Sichtschutz), 2 Würfel + 2 Symbol-Würfel), 1 Spielanleitung.

Aufgabe/Ziel:

Jeder Spieler nimmt sich ein Tierbild und stellt es so vor sich auf, dass er gleich seine Tiere dahinter verstecken kann. Legt alle Tiere in die Tischmitte. Ein Kind beschreibt mit Worten, Gesten oder Geräuschen ein Tier. Die anderen versuchen zu erraten, um welches Tier es geht. Wer hat zuerst keine Tiere mehr?

Anzahl Spieler: 2 bis 4

Alterstufe: Kindergarten bis Erwachsene

### Triomino (Art. A 404)

Beschreibung:

Triomino wird mit 34 Steinen gespielt, welche die Werte von 0 bis 5 Punkten aufweisen. Die Steine werden verdeckt gemischt, jeder Spieler zieht seine Steine: bei 2 Spielern = je 9 Steine, bei 3-4 Spielern = je 7 Steine, bei 5-6 Spielern = je 6 Steine. Die restlichen Steine bilden den Vorrat.

Aufgabe / Ziel:

Dieses Triomino ist enorm vielseitig und ausbaufähig und wird ohne Spielplan gespielt. Schon nach der mitgelieferten Spielregel gespielt, kann es auch gestandene Domino-Spieler fesseln.

Anzahl Spieler: 2 bis 6

Alterstufe: Schulalter bis Erwachsene

### Tangram (Art. G 2)

Beschreibung:

7 geometrische Formen, Aufgaben- und Lösungsheft.

Aufgabe / Ziel:

Legespiel aus China. Nach Anleitung aus dem Aufgabenheft kann jeweils eine der neun verschiedenen Formen aus den 7 geometrischen Teilen kombiniert und in die Relief-Vorlagen eingepasst werden.

Anzahl Spieler: 1 bis 2

Alterstufe: Schulalter bis Erwachsene

# Forschungsergebnisse nutzen

*In den letzten Jahren wurden auf internationaler Ebene verschieden Studien zur Lebenssituation von Menschen mit einer erworbenen Hörsehbehinderung oder Taubblindheit publiziert. Was lässt sich aus diesen Forschungen sagen?*

## Von Stefan Spring

Im sogenannten „Nordic Project“ wurden die Erfahrungen von 20 erwachsenen Personen mit einer progressiven Hörseherschädigung (Usher-Syndrom) im Alter zwischen 17 und 63 Jahren in den Ländern Norwegen, Schweden, Island und Dänemark erhoben. Über eine Zeitspanne von fünf Jahren wurden sie von Fachpersonen mehrere Male zu ihren Erfahrungen und den Konsequenzen der progressiven Erkrankung befragt. Thematisiert wurden die Diagnose, der Bedarf und die Erfahrungen bezüglich Unterstützung und Beratung sowie Partizipation und Kommunikation, Bildung und Arbeit. Es hat sich gezeigt, dass der Moment und die Umstände der Bekanntmachung der Diagnose eine einschneidende Lebenserfahrung ist: In welchem Lebensabschnitt bekommt man die Diagnose? Wie wird sie vermittelt? Welche Unterstützung wird in diesem Kontext angeboten? Im heiklen Moment der Entgegennahme einer Diagnose reagieren betroffene Menschen sehr unterschiedlich. Fachpersonen müssen sich auf diese Unterschiede einstellen. Die Studie zeigt, dass vieles von der bestehenden (professionellen und sozialen) Unterstützung und von der Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Situationen abhängt. Zudem ist die Form der Hörbehinderung relevant: Gehörlos geborene Menschen organisieren ihr Leben und Unterstützungssystem anders als Menschen, die sich auf ein restliches Hörvermögen abstützen. Ein zweiter entscheidender Lebensaspekt ist

der Zugang zu Bildung und Arbeit. Auf dem Weg zu einem Schulabschluss sind viele Schwierigkeiten zu bewältigen: Es stellt sich die Frage, wie und inwiefern Hör- und Sehdefizite bewältigt werden können und ob die Ausbildungsstelle die Unterstützung durch Fachstellen des Taubblindenwesens einrichtet (Ravn Olesen, B. & Jansbol, K. (2005). Experiences form people with deafblindness – a Nordic project. Theory and methods).

## Wie entsteht eine „neue“ Identität?

Eine dänisch-amerikanische Studie hat sich der Frage der Identität als Mensch mit einer Hörsehbehinderung gewidmet. Auch hier wird die Rolle der Unterstützung im Zeitpunkt der Diagnostik betont. Diese Unterstützung muss kompetent und taubblindenspezifisch erfolgen. Die Auseinandersetzung mit einer fortschreitenden doppelten Sinnesbehinderung wird massgebend erleichtert durch den Kontakt mit anderen betroffenen Menschen, sei dies im Rahmen von Aktivitäten einer Fachorganisation oder durch Kontakte mit einer Selbsthilfeorganisation, denn die wohl entscheidenden Erfahrungen betroffener Menschen sind die der Marginalisierung in immer mehr sozialen Lebensbereichen bei gleichzeitigem Verlust von immer neuen vertrauten und sinnstiftenden Lebensbereichen: Arbeit, Freundschaften, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten, familiärer Bindung, soziale Rollen, Sicherheiten und Aktivitäten. Dies führt zur Verunsicherung über den eigenen Platz in der Gesellschaft und der Identität. Depression, Beklemmung und

Angstgefühle können die vordergründigen Folgen sein. Sich selber als „taubblind“ zu bezeichnen, reicht gemäss der Studie nicht aus. Die Bezeichnung ist erst der Ausdruck von bestimmten Bedürfnissen, nicht von einer Identität. Die Annäherung zu einer „neuen Identität“ kann nur durch den Kontakt zu einer Gemeinschaft von Menschen mit ähnlicher Lebenserfahrung erfolgen. Identität entsteht in einem kulturellen und sozialen Kontext, in dem sich ein Mensch mit Taubblindheit inmitten anderer Menschen mit Taubblindheit als „normal“ und „zu Hause“ empfinden kann. So kann das Selbstbild „Taubblinder Mensch“ je nach Situation als neue, erweiterte, zusätzliche, ausschliessliche oder alternative Identität sinnstiftend sein. Da die Studie Vergleiche zwischen dem dänischen und dem US-amerikanischen System vornimmt, kann sie die zentrale Rolle von Assistenzpersonen belegen. Die Identitätsfrage wird in Dänemark dank dem ausgebauten System persönlicher Assistenz von weit mehr Betroffenen erfolgreich gelöst als in den USA, wo persönliche Assistenz bisher nur in Form eines zufällig vorhandenen Flickteppichs dargestellt wird. (Miner, I. (2008), *Deafblind people and self-identity. An interview survey*).

### **Spezifisches Wissen gefordert**

Die dritte Studie wurde im Rahmen einer Neustrukturierung der taubblinden-spezifischen Dienstleistungen in Südschweden erstellt. Die Studie nimmt von Anfang an eine eigene Perspektive ein: Die Vielfalt der Formen in denen sich eine Hörsehbehinderung manifestiert ist enorm und es lohnt sich nicht, von einer irgendwie definierten Einheit auszugehen. Vielmehr soll die doppelte Sinnesbehinderung auf dem Hintergrund des Lebens und der Person, die betroffen ist, betrachtet werden. Darauf, auf konkrete Lebenssituationen, lassen sich Unterstützungsziele und Dienstleistungen aufbauen. Diese Sichtweise distanziert sich

von einer krankheitsorientierten Organisation der Unterstützung und richtet sich auf die Funktionen und Aktivitäten des Individuums aus. Es ist dies die Sichtweise der durch die Weltgesundheitsorganisation propagierten ICF Klassifizierung (ICF, International Classification of Functioning, Disability and Health, WHO Weltgesundheitsorganisation). Eine Veränderung der Seh- und Hörfähigkeiten wirkt sich demnach auf den Alltag des Individuums und seines Umfeldes aus, auf die Beziehungen und Chancen im Leben und auf die Partizipationsmöglichkeiten. Die Studie befasst sich dann speziell mit dem Erleben und der Bewältigung von zunehmender Abhängigkeit von Drittpersonen und Familienangehörigen. Dies zu erleben kann für bislang in absoluter Selbstständigkeit lebende Menschen sehr belastend werden. Die Studie gliedert die Resultate in vier Lebensabschnitte (Kind und seine Familie; Adoleszenz, Erwachsenenalter, Altern mit Taubblindheit). Dabei zeigt sie die potentiellen Risiken und Probleme sehr alltagsbezogen auf, ausgehend von der Tatsache, dass die Alltagsbewältigung moderner Gesellschaften extrem stark auf der visuellen und/oder akustischen Kontrolle der Aussenwelt aufbaut. Die Partizipation am Leben erfordert bei einer Hörsehbehinderung demnach spezifische Korrekturen in Form von Wissen, Zeit, Infrastruktur, Assistenzpersonen. Die interviewten, schwedischen Personen betonen, dass sie sich Berater wünschen, die spezifisches Wissen zur Taubblindheit haben und es nicht ihnen selbst überlassen werden kann, die Fachbereiche der Sehbehindertenhilfe und der Hörbehindertenhilfe selber zu integrieren. Das bedeutet auch, dass die Hilfspersonen in der Lage sind, direkt mit hörsehbehinderten Menschen zu kommunizieren mittels Lautsprache, Gebärdensprache oder taktiler Kommunikation. Wie in der Schweiz stellen auch die Studienleiterinnen in Schweden fest, dass die kleine Zahl betroffener Men-

schen die Erfüllung dieser Erwartungen aus geographischer Sicht extrem schwierig macht und es nicht möglich sein wird, jeden Sozialdienst, jede Verwaltung, jede Pflege- und Hilfsorganisation mit taubblindenspezifischem Wissen und Fertigkeiten auszurüsten. Umso wichtiger wird es in Schweden wie in jedem anderen Land sein, die Strategien zur Unterstützung von Menschen mit einer Hörsehbehinderung auf Grund von fundiertem Wissen und durchdachten Strategien zu entwickeln (Göransson, L. (2008), Deafblindness in a life perspective. Strategies and methods for support).

### **SZB-Vorstudie zur Taubblindheit**

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich hat 2007 im Auftrag des SZB eine Vorstudie zur Taubblindheit in der Schweiz erstellt. Auf diese Literaturstudie aufbauend wird zurzeit mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und in Zusammenarbeit mit dem Benutzerforum der SZB-Taubblinden-Beratung eine empirische Hauptstudie durchgeführt. Diese wird die Lebenslage taubblinder Menschen in der Schweiz darstellen. Der SZB verspricht sich als Auftraggeber eine umfassende Beschreibung resp. Rekonstruktion der Lebenslage von hörsehbehinderten Menschen in unterschiedlichen Lebensabschnitten und mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Ressourcen.

Einige Stichworte dazu sind:

- Berufliche und finanzielle Situation taubblinder Menschen
- Situation bezüglich sozialer Beziehungen
- Gestaltung der Freizeit
- Nachschulische Ausbildung und Erwerbsleben
- Berufsorientierung im Erwachsenenalter
- Vordringliche Probleme im Alltag
- Umgang mit Anforderungen und

Hürden im Alltag

- Aktivierbare Ressourcen
- Faktoren die zu Unterschieden in der Lebenslage beitragen
- Veränderungswünsche bezüglich des Angebotes an Unterstützung und Beratung
- Unterstützungsangebote für Integration und Partizipation
- Subjektiv relevante Aspekte der Lebenswelt
- Lebenslage von taubblinden Menschen im Vergleich zur Lebenslage der Gesamtbevölkerung und von Menschen mit Behinderungen generell

Die Studie wird erstmals für die Schweiz empirisch gestützte Grundlagen für die gezielte Weiterentwicklung des bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangebotes für Menschen mit einer Hörseherschädigung liefern. Wir werden über die auf Mitte 2010 erwarteten Ergebnisse an diesem Ort ausführlich berichten. (Projektleiter und Kontaktperson zur Studie ist Stefan Spring, spring@szb.ch).

Die Ergebnisse der drei internationalen Studien können auf Englisch nachgelesen werden unter [www.db-cent.dk](http://www.db-cent.dk) (englische Sprachwahl). Eine Übersicht über den Forschungsstand zur Taubblindheit (Geburtstaubblindheit und erworbene Formen) finden sie in der 2007 erschienenen SZB-Vorstudie zur Taubblindheit in der Schweiz ([www.szb.ch](http://www.szb.ch), Downloads).

# Aktuelle SZB-Kurse

Das Kursprogramm 2009 sowie sämtliche Detailprogramme können beim Ressort Fort- und Weiterbildung des SZB ([bildung@szb.ch](mailto:bildung@szb.ch)) angefordert werden. Das komplette Kursverzeichnis finden Sie auch unter [www.szb.ch](http://www.szb.ch).

Von Marianne Landerer

## Einführungs-/Sensibilisierungskurse

### SZB-Kurs 810.1\*

#### Medizinische Grundlagen der Sehbehinderung

Datum: 05./06.11.2009 (Do/Fr, 2 Tage)

Leitung: Dr. med. O. Job

Ort: Kantonsspital Luzern

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

\*Die Teilnahme an diesem Kurs wird für alle Lehrgänge von REHA 2009 angerechnet.

### SZB-Kurs 813.2

#### Sensibilisierung für Lebenspraktische Fertigkeiten (LPF)

Datum: 26./27.10.2009 (Mo/Di, 2 Tage)

Leitung: J. Aschwanden, Rehabilitationslehrer (LPF), SBb, Beratungs- und Rehabilitationsstelle, Aarau. T. Huser, Sozialarbeiterin, Rehabilitationslehrerin (LPF), Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz, Luzern

Ort: Alterszentrum Alban-Breite, Basel

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

### SZB-Kurs 812.2

#### Sensibilisierung für Low Vision

Datum: 05./06.11.2009 (Do/Fr, 2 Tage)

Leitung: A. Graf-Beilfuss, dipl. Augenoptiker SBAO, Low Vision-Trainer, SZB-Fachstelle, Lenzburg. U. Rüegg, Heilpädagogin, B&U-Lehrer, Low Vision-Trainer, Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche, Zollikofen

Ort: Gleis 1, Lenzburg

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

### SZB-Kurs 814.2

#### Sensibilisierung für Orientierung und Mobilität O+M

Datum: 12./13.11.2009 (Do/Fr, 2 Tage)

Leitung: C. Meyer, Stellenleiter, Low Vision-Trainer, O+M-Lehrer, Beratungsstelle SBV, Fribourg. V. Oser Lüthi, Lehrerin Geistigbehinderte, O+M-Lehrerin, Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche, Zollikofen. J. Perrin, O+M-Lehrer, Beratungs- und Rehabilitationsstelle für Sehbehinderte und Blinde BRSB, Bern

Ort: Zürich

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

### SZB-Kurs 809.2\*

#### Aspekte verschiedener Fachbereiche im Sehbehindertenwesen

Datum: 26./27.11.2009 (Do/Fr, 2 Tage)

Leitung: diverse Fachleute

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

\*Die Teilnahme an diesem Kurs wird für alle Lehrgänge von REHA 2009 angerechnet.

### SZB-Kurs 809.21\*

#### Sozialversicherungen

Datum: 30.11.2009 (Mo, 1 Tag)

Leitung: R. Blanchard-Zingg, Sozialarbeiterin, BRSB Beratungs- und Rehabilitationsstelle für Sehbehinderte und Blinde des Kantons Bern, Bern. G. Pestalozzi-

Seger, Fürsprecher, Integration Handicap, Bern

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern

Zielgruppe: Alle Fachpersonen aus dem Seh- und Hörsehbehindertenwesen

\*Die Teilnahme an diesem Kurs wird für alle Lehrgänge von REHA 2009 angerechnet.

#### **SZB-Kurs 811\***

**Licht - Kontraste - Farben im Alltag von sehbehinderten Menschen**

Datum: 02. - 04.12.2009 (Mi - Fr, 3 Tage)

Leitung: P. Bürki, dipl. Architekt HTL, Dozent, ZHW, Departement Architektur, Winterthur. A. Graf-Beilfuss, dipl. Augenoptiker SBAO, Low Vision-Trainer, SZB-Fachstelle, Lenzburg. S. Trefzer, dipl. Augenoptikerin SBAO, Low Vision-Trainerin, Stellenleiterin, SZB-Fachstelle, Lenzburg

Ort: Gleis 1, Lenzburg / Zürcher Hochschule, Winterthur

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

\*Die Teilnahme an diesem Kurs wird für alle Lehrgänge von REHA 2009 angerechnet. (Bitte beachten Sie, dass dieser Kurs neue Durchführungsdaten aufweist!)

### **Fortbildungskurse**

#### **SZB-Kurs 828**

**MODUL 1A / 1B INFORMATIK**

Datum: Modul 1A: 07./ 08.09.2009. Modul 1B: 16./17.11.2009 (Mo/Di, 2 Tage)

Leitung: H. Hochstrasser, dipl. Elektro-Ingenieur ETH, EDV-Schulung und Softwareanpassung für Blinde und Sehbehinderte, Accesstech AG, Luzern. U. M. Hiltebrand, Computerspezialist, Geschäftsleiter Accesstech AG, Luzern. P. Londino, Eidg. dipl. Erwachsenenbildner, Schulung, Fort- und Weiterbildung/ Nachbetreuung und Support, Accesstech AG, St. Gallen. P. Schmitt, Produkte- und Kundenbetreuer Low Vision, Accesstech AG, Luzern

Ort: Accesstech AG, Luzern

Zielgruppe: Rehabilitationsfachleute,

Lehrpersonen sowie andere Personen, die in der Betreuung von blinden und sehbehinderten Menschen mit der Frage nach geeigneten Hilfsmitteln und dem Umgang damit konfrontiert sind.

#### **SZB-Kurs 829**

**MODUL 2 INFORMATIK**

Datum: 14./15.09.2009 (Mo/Di, 2 Tage)

Leitung: H. Hochstrasser, dipl. Elektro-Ingenieur ETH, EDV-Schulung und Softwareanpassung für Blinde und Sehbehinderte, Accesstech AG, Luzern. M. Glanzmann, Geräteinformatiker, Werkstatt der Accesstech AG, Luzern

Ort: Accesstech AG, Luzern

Zielgruppe: Rehabilitationsfachleute, Lehrpersonen sowie andere Personen, die in der Betreuung von blinden und sehbehinderten Menschen mit der Frage nach geeigneten Hilfsmitteln und dem Umgang damit konfrontiert sind. Sofern keine Vorkenntnisse in diesem Bereich vorliegen, empfiehlt es sich, vorgängig den SZB-Kurs 828 zu besuchen.

#### **SZB-Kurs 817**

**Bewegungstereotypien - Hintergründe und Umgang**

Datum: 18./19.09.2009 (Fr/Sa, 2 Tage)

Leitung: M. Gahbler, Diplompsychologin, Psychotherapeutin, Nürnberg (DE)

Ort: Haus der Stille, Kappel am Albis

Zielgruppe: Fachkräfte aus dem Bereich Früherziehung, Schule, Heime sowie weitere Interessierte (z.B. Eltern betroffener Kinder). Sofern keine Vorkenntnisse in diesem Bereich vorliegen, empfiehlt es sich, vorgängig den SZB-Kurs 828 zu besuchen.

#### **SZB-Kurs 827**

**Auch Sehbehinderte sind Lebensunternehmer - Wie können ältere Menschen mit einer Seh- oder Hörsehbehinderung ihr Leben erfüllt und selbst bestimmt gestalten?**

Datum: 25.09.2009 (Fr, 1 Tag)

Leitung: P. Brunner, Sozialarbeiter, Gerontologe FH, Low Vision-Trainer,

Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Beratungsstelle für Sehbehinderte, Basel. P. Greber, Kursverantwortlicher Deutschschweiz, SZB, SG. Betroffene und Fachpersonen  
Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern  
Zielgruppe: Mitarbeitende von Beratungsstellen der Seh- und Hörsehbehinderung, die in ihrer Tätigkeit mit älteren Menschen arbeiten

#### **SZB-Kurs 826**

**„Die Welt ist Klang“ - Erkennen, Beurteilen und Fördern von auditiven Kompetenzen im O+M-Bereich (Aktualisierung des Fachwissens und der Fachtechniken O+M)**

Datum: 28./29.09.2009 (Mo/Di, 2 Tage)  
Leitung: W. Fasser, Dipl. Physiotherapeut SRK/MMACP, Musiktherapeut SFMT/AIM, Zürich/Poppi AR (IT)  
Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern  
Zielgruppe: Ausgebildete O+M-Lehrer/-innen

#### **SZB-Kurs 821**

**Beleuchtungsberatung in der Low Vision-Rehabilitation**

Datum: 02. - 04.11.2009 (Mo Nachmittag bis Mi Mittag, 2 ½ Tage, Teil 1)  
Datum: 01. - 03.02.2010 (Mo Nachmittag bis Mi Mittag, 2 ½ Tage, Teil 2)  
Leitung: F. Buser, dipl. Augenoptiker SBAO, Lichtdesigner SLG, Low Vision Buser LVB, Olten. Weitere Fachpersonen  
Ort: Zentrum Gwatt bei Thun  
Zielgruppe: Low Vision-Trainer/-innen, spez. Augenoptiker/-innen, Rehabilitationsfachleute, Fachleute von Heimen sowie Personen, die ältere Menschen beraten

#### **SZB-Kurs 819**

**Sehstörungen nach Hirnverletzungen**

Datum: 11.11.2009 (Mi, 1 Tag)  
Leitung: M. Gubler, Spez. Augenoptikerin, Low Vision-Trainerin, Sehbehindertenhilfe, Basel. I. Reckert, Orthoptistin, Erwachsenenbildnerin FA, Humaine-Klinik, Neurorehabilitation, Zihlschlacht. V.

Schweizer, Dipl. Ergotherapeutin, Low Vision-Trainerin, Bad Ragaz

Ort: Gleis 1, Lenzburg

Zielgruppe: Ausgebildete Low Vision-Trainer/-innen, Ergo- und andere Therapeut/-innen im neurologischen Bereich

#### **SZB-Kurs 822**

**Ausgewählte Themen aus der Low Vision-Rehabilitation (Auffrischkurs)**

Datum: 19.11.2009 (Do, 1 Tag)

Leitung: A. Graf-Beilfuss, dipl. Augenoptiker SBAO, Low Vision-Trainerin, SZB-Fachstelle für optische Hilfsmittel, Lenzburg. M. Sutter, Klinischer Heilpädagoge, Low Vision-Trainer, BRSB Beratungs- und Rehabilitationsstelle für Sehbehinderte und Blinde des Kantons Bern, Bern

Ort: Gleis 1, Lenzburg

Zielgruppe: Ausgebildete Low Vision-Trainer/-innen, spezialisierte Augenoptiker/-innen sowie spezialisierte Orthoptistinnen. (Bitte beachten Sie, dass dieser Kurs ein neues Durchführungsdatum aufweist!)

#### **SZB-Kurs 824**

**Fachleute und Familie - geht das zusammen?**

Datum: 19./20.11.2009 (Do/Fr, 2 Tage)

Leitung: R. Heule, Rehabilitationslehrerin (O+M/LPF), Systematische Bewegungs- und Familientherapeutin, Mitarbeit im Zentrum für Systemische Bewegungstherapie und Kommunikation, Tübingen (DE), freischaffend, Marburg (DE). R. Klaes, Systemische Bewegungs- und Familientherapeutin, Geschäftsführerin: Zentrum für Systemische Bewegungstherapie u. Kommunikation, Bewegung im Dialog e.V., Tübingen (DE)

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern

Zielgruppe: Fachpersonen mit Kontakt zu Eltern, Familien und weiteren Bezugspersonen. (Bitte beachten Sie, dass dieser Kurs neue Durchführungsdaten aufweist!)

### **SZB-Kurs 833**

#### **Förderung der Bewegungs-entwicklung sowie Orientierung und Mobilität O+M blinder Klein- und Vorschulkinder**

Datum: 23./24.11.2009 (Mo/Di, 2 Tage)

Leitung: Ch. Burghof, Rehabilitationslehrerin (O+M/LPF), Deutsche Blindenstudienanstalt e.V., Abt. RES, Marburg (DE). Dr. W. Hecker, Dr. phil., Diplom-Psychologe, appr. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, begleitender Fachdienst und Koordinator der „Frühförderstelle für blinde und sehbehinderte Kinder“, Deutsche Blindenstudienanstalt e.V., Marburg (DE). D. Lemke, Diplom-Pädagogin, Rehabilitationslehrerin (O+M/LPF), Leiterin der Weiterbildung zum Rehabilitationslehrer für Blinde und Sehbehinderte (O+M/LPF), Rehabilitationseinrichtung für Blinde und Sehbehinderte RES, Marburg (DE)

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Bern

Zielgruppe: Fachpersonen aus den Bereichen Früherziehung, Schule, Heime sowie weitere Interessierte

### **SZB-Kurs 825**

#### **Aspekte des Sozialversicherungsrechtes**

Datum: 25.11.2009 (Mi, 1 Tag)

Leitung: G. Pestalozzi-Seger, Fürsprecher, Integration Handicap, Bern. Weitere Fachperson.

Ort: Hotel Kreuz, Bern

Zielgruppe: Fachpersonen aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

## **Tagungen**

### **SZB-Kurs T1**

#### **Aktuelle Entwicklungen im Bereich AMD**

Datum: 31.08.2009 (Mo, 1 Tag)

Leitung: W. Berger, Prof. Dr. (Ordinarius für Medizinische Molekulargenetik, FAMH Medizinische Genetik), Lehrstuhl/Abteilung Medizinische Molekulargenetik und Gendiagnostik, Institut für Medizinische Genetik, Universität Zürich, Schwerzenbach. Ch. Fasser, Geschäftslei-

terin, Retina Suisse, Zürich. H. Gerding, Prof. Dr., Augenzentrum Klinik Pallas, Olten. F. Sutter, PD Dr. med., Universitätsspital Zürich

Ort: Gleis 1, Lenzburg

Zielgruppe: Fachleute aus allen Bereichen des Sehbehindertenwesens

#### **Informationen zu Fort- und Weiterbildungen erhalten Sie bei:**

Marianne Landerer

Administrationsverantwortliche Ressort

Fort- und Weiterbildung

SZB St. Gallen

Telefon +(0)71 228 57 77

bildung@szb.ch

# Neu im Bücherregal

*Die SZB-Fachbibliothek bietet eine grosse Auswahl an Büchern, DVDs und CDs. Die Medien können direkt beim SZB bestellt und während vier Wochen gratis ausgeliehen werden.*

## Von Peter Rechsteiner

### Neuaufnahmen Bücher deutsch

#### 2410 Asbrock, Doreen

Ich weiss etwas, was du nicht weißt... : Die Entwicklung der sozial-kognitiven Perspektivenübernahme bei blindgeborenen Kindern / Doreen Asbrock. – 2008. – 223 S. : Ill. – (Bielefeld, Universität, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Dissertation)

In der Studie wurden die Theory-of-Mind-Fähigkeiten (ToM) blindgeborener Kinder erstmals umfassend, im Längsschnittdesign und theoriegeleitet erfasst. Im Fokus stand dabei die Annahme, dass blindgeborene Kinder, wesentlich früher als bislang angenommen, zur informatorischen Perspektivenübernahme in der Lage sind, wenn man diese Fähigkeit mit false-belief-Aufgaben überprüft, die ihre taktilen und auditiven Wahrnehmungsmöglichkeiten entsprechen.

#### 2411 Ruhrmann, Holger

Chemie für Sehbehinderte und Blinde am Beispiel der Einführung der Organischen Chemie / Holger Ruhrmann. – 2006. – 338 S. : Ill. – (Marburg, Universität, Wissenschaftliche Hausarbeit)

Ein Ziel dieser umfangreichen Arbeit ist es, dass sehbehinderte und blinde Schüler im naturwissenschaftlichen Unterricht individuell gefördert werden können. Interessierte Leser wie z.B. Chemielehrer sollten die Möglichkeit erhalten, eigene Problemlösungsstrategien im Umgang mit sehgeschädigten Schülern zu schaffen. Vielleicht kann mit der Arbeit aber

auch das Interesse von sehbehinderten und blinden Schülern am Chemieunterricht oder gar an einem Studium gesteigert werden.

#### 2412 Scheucher, Maria

Sichtbar : Eine Untersuchung über die Wirkung verschiedener Darstellungsmodi auf die visuelle Wahrnehmung von sehbehinderten Menschen / Maria Scheucher. – Dornbirn, 2003. – 257 S. : Ill. – (Fachhochschule Vorarlberg, Diplomstudiengang InterMedia, Diplomarbeit)

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht das bildliche „Sichtbarmachen“ von Objekten und Handlungen für Menschen, bei denen dieser Wahrnehmungsapparat nicht funktioniert und die trotz der vorhandenen Hilfsmittel zu wenig sehen, um ihr Sehvermögen wirtschaftlich nutzen zu können. Die zentrale Frage lautet, welche Form der bildlichen, zweidimensionalen Darstellung von Objekten und Handlungen für die visuelle Wahrnehmung sehbehinderter Menschen am effektivsten ist.

#### 2413 Thum, Helga

Blinde und Sehbehinderte in Öffentlichen Bibliotheken / Helga Thum. – 2008. – 91 S. : Ill. – (Stuttgart, Hochschule der Medien, Bachelorarbeit)

Diese Arbeit zeigt sowohl die bestehenden Angebote der Literaturversorgung für blinde und sehbehinderte Menschen auf, als auch Möglichkeiten zur Erweiterung dieser. Die bestehenden Angebote beschränken sich meist auf Spezialbibliotheken für diese Zielgruppe. Es werden jedoch auch Versuche gemacht, diese

Menschen in die öffentlich zugänglichen Bibliotheken zu integrieren. Dies ist jedoch, wie Beispiele zeigen, nicht mit den zentralen Systemen anderer Länder (USA, Schweden) zu vergleichen.

#### **2414 Gao, Meng**

Untersuchung möglicher Schnittstellen zur Erhebung von Informationen für das HyperBraille-Off-Screen-Model aus XUL-basierten Anwendungen / Meng Gao. – 2008. – 72 S. : Ill. – (Stuttgart, Universität, Institut für Visualisierungen und Interaktive Systeme, Diplomarbeit)

Am Institut für Visualisierung und Interaktive Systeme (VIS) wird zur Zeit im Rahmen des Projekts „HyperBraille“ versucht, die graphische Benutzungsschnittstelle des Betriebssystems Microsoft Windows Vista und der darauf installierten Anwendungen auf einer interaktiven Stiftplatte strukturiert zugänglich zu machen. Dazu werden für unterschiedliche Anwendungen so genannte Filter entwickelt, die Informationen zu den auf dem Bildschirm dargestellten Elementen während der Laufzeit sammeln und an ein Off-Screen-Model (OSM) weiterleiten.

#### **2415 Meyer zu Bexten, Erdmuthe**

Der Weg über die Hemmschwelle : Kommunikation mit behinderten Menschen im Alltag / Erdmuthe Meyer zu Bexten. - Frankfurt, M. : Verl. für Polizeiwiss., 2007. – 116 S. : Ill. – ISBN 978-3-86676-5  
Behinderten Menschen begegnet man in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens. Die blinde Person, die anscheinend vom Weg abgekommen ist; der Rollstuhlfahrer, der eine Stufe nicht überwinden kann; sie alle erwecken in uns den Drang zu helfen, zu führen, unterstützend einzugreifen. Die Selbstsicherheit durch fundiertes Wissen zu stärken, ist das Anliegen dieses Buches.

#### **2416 Cottin, Menena**

Das schwarze Buch der Farben / Menena Cottin ; Rosana Faría. Aus dem Span.

von Helga Preugschat. - Frankfurt, M. : S. Fischer, 2008. - [24] S. : zahlr. Ill. – ISBN 978-3-596-85305-2

Dieses aussergewöhnliche Bilderbuch für Sehende und Blinde sensibilisiert alle Sinne und lässt einen die Welt auf neu Art und Weise wahrnehmen. Man kann Bilder fühlen und Texte mit Augen und Fingern lesen. Mit geprägter Blindenschrift und Braille-Alphabet, gedruckt mit speziellem Relieflack.

#### **2417 Truffer, Cecilia**

Ein Leben mit Sehbehinderung / Cecilia Truffer. – Lalden, 2009. – 36 S. : Ill. – (Brig, Kollegium Spiritus Sanctus, Maturaarbeit)

Diese Arbeit befasst sich mit den psychologischen Aspekten einer Sehbehinderung. Wie empfinden und verarbeiten Betroffene ihre Sehbehinderung? Thematisiert werden auch der Begriff „Sehbehinderung“ und die hauptsächlichen Ursachen.

#### **2418 Knighton, Ryan**

Augenzeuge : Die Geschichte meiner Erblindung / Ryan Knighton. Dt. von Hucky Maier. – Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 2009. – 301 S. : Ill. – ISBN 978-3-498-03539-6

An seinem achtzehnten Geburtstag wird bei Ryan Knighton Retinitis Pigmentosa diagnostiziert. In diesem eindringlichen und mutigen Buch erzählt er gleichzeitig unverfroren und gefühlvoll die Geschichte seiner fünfzehn Jahre währenden Erblindung und entlarvt nebenbei die Eigentümlichkeiten in der Welt der Sehenden.

#### **2419 Sonntag, Jennifer**

Verführung zu einem Blind Date / von Jennifer Sonntag. – Leipzig : Ed. PaperOne, 2008. – 406 S. : Ill. – ISBN 978-3-939398-86-8

Jennifer Sonntag, die während ihres Studiums das Augenlicht verlor, arbeitet jetzt als selbstbewusste Sozialpädagogin in einer Bildungseinrichtung für Blinde

und Sehbehinderte. In diesem Buch stellt sie sich mit ungewöhnlicher Offenheit, klarer Definition und humoristischer Attitüde diesen aufeinander prallenden Welten von Blinden und Sehenden. Und es gelingt ihr Brücken zu bauen zwischen den suchenden beider Seiten, Verständnis zu entwickeln zwischen den Wahrnehmungsmöglichkeiten.

#### **2420/I+II Teilhabe gestalten**

Teilhabe gestalten : Kongressbericht, XXXIV. Kongress vom 14. - 18. Juli 2008 in Hannover / [34. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen und -pädagoginnen]. Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen und -pädagoginnen e.V. (Hrsg.). Red.: Franz-Josef Beck ... – Würzburg : Ed. Bentheim, 2009. – 222 S. : Ill., inkl. Ergänzungsband + DVD. – ISBN 978-3-934471-76-4

Der Kongressbericht besteht aus einem schriftlichen, gedruckten Teil, der die wichtigsten Vorträge beinhaltet, sowie aus einem elektronischen Teil auf DVD, auf der alle Vorträge und Workshop als Word-Dokument, PowerPoint-Präsentation, MP3-File und PDF-Datei enthalten sind.

#### **Neuaufnahmen Bücher französisch**

##### **2401 Probst, Karin**

Wenn anders sehen zur Herausforderung wird : Lorsque voir autrement devient un défi / Karin Probst & Stefan Spring. – St. Gallen : Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB (Hrsg.) : Union centrale suisse pour le bien des aveugles UCBA (ed.), 2008. – 105 S. : Ill. – ISBN 978-908262-99-2.

Ein Ratgeber für Angehörige, Betreuende und Pflegende von Menschen mit Mehrfachbehinderung und Sehschädigung.

Guide pour les proches, les accompagnant-e-s et le personnel soignant des personnes atteintes de handicap multiple et de handicap visuel.

#### **Neuaufnahmen DVD deutsch**

##### **DVD 027 Die Stadt der Blinden**

Die Stadt der Blinden / Regie: Fernando Meirelles ; nach einem Roman von José Saramago. – Leipzig : Kinowelt Home Entertainment, [2009]. – 1 DVD Video, 116 Min., deutsch und englisch, farbig  
Von einer Sekunde zur anderen verliert ein Mann am Steuer seines Wagens das Augenlicht. Zunächst wird ein medizinischer Sonderfall vermutet, doch als kurz darauf auch sein Frau, sein Arzt und alle Menschen, die mit ihm in Kontakt standen, erblinden, ist die Epidemie schon nicht mehr aufzuhalten. Aus Angst vor Ansteckung werden alle Betroffenen ohne weitere Behandlung in einer ehemaligen Nervenheilanstalt interniert und sich selber überlassen.

#### **Neuaufnahmen Audio CD deutsch**

##### **H 003 AUDIO DEMO 3**

AUDIO DEMO 3 / Konzept: Beat W. Hohmann, Realisation: Markus Leutwyler. – Luzern : SU-VA, 1997. – 1 Audio CD, 74 Min. – (inkl. Begleitdokumentation)

Die Compact Disc AUDIO DEMO 3 bietet ein breites Spektrum akustischer Demonstrationen zu den Themen Schall, Lärm, Hören und Gehörschaden, z.B. Schallsignale, Hörbilder, Gehörschadensimulationen, Wirkung von Gehörschutzmitteln. Es ist auch eine ausführliche Begleitdokumentation mit Hinweisen für den Unterricht erhältlich. Ein Ziel dieser Audio CD ist es, die vielfältige Dimension des Hörens aufzuzeigen. Wer den Wert seines Gehörs kennt, wird es entsprechend sorgfältig behandeln und schützen.

#### **Neuaufnahmen Projektarbeiten deutsch**

##### **PR 139 Kayser, Andrea**

Die Rolle der spezialisierten Orthoptistin Low Vision (OLV) im Thurgau / Andrea Kayser. – 2008. – 18 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)

Versuch einer Bestimmung des Arbeitsgebietes für die OLV bei der Beratung und Betreuung von Patienten mit einer visuellen Einschränkung oder Sehbehinderten am Beispiel einer Augenarztpraxis in Weinfelden/Thurgau.

**PR 140 Betschart, Nadine**

Die Arbeit der spezialisierten Orthoptistin in Low Vision : Informationen für: Sehbehinderte, Angehörige/Pflegepersonal, Augenärzte / Nadine Betschart. – 2008. – 24 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)

Ziel dieser Arbeit ist es, sehbehinderten Menschen Tipps zur Alltagsbewältigung zu geben und Abklärungsangebote aufzuzeigen. Weiter sollen Angehörige über die psychosozialen Folgen einer Sehbehinderung informiert werden und schlussendlich werden Augenärzte über das neue mögliche Einsatzgebiet der Orthoptistin informiert.

**PR 141 Bäbi, Anita**

Sonnenberg : Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche / Anita Bäbi, Sue Küng. – 2008. – 29 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)

Unter anderem befasst sich diese Arbeit mit folgenden Fragen: Welche jungen Patienten und ihre Eltern sollen über die Hilfe des Sonnenbergs informiert werden? Welcher Visus, welche Problematik ist ausschlaggebend für eine Beratung? Wie sieht das Angebot des Sonnenbergs aus? Wie erlebt ein sehgeschädigtes Kind den Besuch einer Regelschule?

**PR 142 Berendts-Friedrich, Renate**

Visusverminderung im Kindesalter bis in den Low Vision Bereich bei Neurofibromatose Typ II / Renate Berendts-Friedrich. – Affoltern am Albis, 2008. – 23 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)  
Diese Arbeit soll die, im Laufe der Jah-

re krankheitsbedingten und körperlichen Veränderung, sowie auch die damit verbundenen, zum Teil operativen Auswirkungen und Einschränkungen an Lebensqualität bei der extrem selten diagnostizierten und bislang unheilbaren Neurofibromatose Typ 2 bei einem Kind/Jugendlichen darstellen.

**PR 143 Columberg, Aline**

Meine aktuelle Rolle als Orthoptistin bei der Beratung und Behandlung von Sehbehinderten und wie sie sich durch die Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision verändern könnte / Aline Columberg. – Lachen, 2008. – 13 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)

Die Arbeit brachte der Autorin die Erkenntnis, dass sie aktuell als Orthoptistin eigentlich nur selten mit sehbehinderten in der Praxis zu tun hat. Dank dem zusätzlichen Wissen aus der Weiterbildung wird sie interessierte Patienten über ihre Möglichkeiten ausführlich beraten können.

**PR 144 Immler-Wolf, Bettina**

Rolle der spezialisierten Orthoptistin Low Vision in der Neurorehabilitation / Bettina Wolf-Immler. – 2008. – 14 S. : Ill. – (1. SZB Weiterbildung zur spezialisierten Orthoptistin in Low Vision, Lernbericht)  
Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist in der Neurorehabilitation ein wichtiger Grundpfeiler. In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, welche Rolle der spezialisierten Orthoptistin in Low Vision dabei zukommt.

# Braille - Runde zwei

*Gerd Bingemann und Rose-Marie Lüthi erläuterten in der letzten Ausgabe der SZB-Information ihren Standpunkt zur Punktschrift. Aufgrund von Leserreaktionen geht der Diskurs nun weiter.*

## Von Martina Hautle

Anlässlich des 200 Jahre Jubiläums von Louis Braille publizierte die Redaktion in der Ausgabe 146 zwei kontroverse Interviews zum Thema Punktschrift. Unbestritten blieb, dass die Erfindung des jungen Franzosen genial ist. Aber...

### Lesen und lesen lassen

Gerd Bingemann, Interessenvertreter SZB, würde persönlich nichts vermissen, wenn es die Brailleschrift nicht gäbe. Er hat sich im Büro und zu Hause so organisiert, dass er ohne Blindenschrift funktioniert; „beispielsweise klickt mir ein sehender Arbeitskollege rasch auf den Bildschirm meines halb abgestürzten und daher immer gleich verstummenden Computers“ (Zitat G. Bingemann, SZB-Information Nr. 146, S.29). Anders Rose-Marie Lüthi, Blindenpädagogin: „Ich brauche im Alltag immer etwas zum Lesen (...) Es ginge auch mit dem Scanner, aber das ist einfach nicht dasselbe. Zudem benutze ich die Braillezeile am Computer – damit bin ich schneller“ (Zitat R. Lüthi, SZB-Information Nr. 146, S. 26ff).

## Nun melden sich unsere geschätzten Leserinnen und Leser zu Wort:

### Leserbrief von Ursula Kälin

In der März-Ausgabe der SZB Information las ich das Interview mit Gerd Bingemann betreffend Punktschrift. Darin wurde die Brailleschrift zwar als grossartige Erfindung gewürdigt, was mich sehr gefreut hat. Hingegen hat Gerd Binge-

mann Mühe, die deutsche Blindenkurzschrift zu lesen und zu schreiben. Ich bin froh, dass es die Blindenkurzschrift gibt, denn dadurch wird die Lesegeschwindigkeit erhöht.

Letztes Jahr nahm ich am Vorlesewettbewerb des Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverbandes teil und war erstaunt, wie viele blinde Menschen die Punktschrifttexte flüssend lesen können, übrigens auch junge Leute. Ich kenne blinde Juristen und Theologen beiderlei Geschlechts, welche ihr Studium dank der Brailleschrift erfolgreich beenden konnten und berufstätig sind. Als vollblinde Frau habe ich als Telefonistin erfolgreich gearbeitet. Auch als Rentnerin lese ich gerne Zeitschriften in Punktschrift, höre aber auch Daisy-Bücher. Mit der Braillezeile auf meinem Computer lassen sich Texte leichter korrigieren. Wichtige Texte, meist von Amtstellen, drucke ich nach dem Einlesen mit meinem Blindenschriftdrucker aus. So habe ich sofortigen Zugriff, falls mein PC streikt oder der Strom ausfällt. Dies kann auch in der Schweiz vorkommen.

Ich kann nur hoffen, dass nichtsehende Kinder und Jugendliche und auch Späterblindete weiterhin die Punktschrift erlernen.

Mit herzlichen Grüssen

Ursula Kälin

### Team Fachbereich Rehabilitation, SZB Taubblinden-Beratung

Das Team vermisste im Meinungsaustausch der letzten Ausgabe die Tatsache, dass die Punktschrift besonders auch für

taubblinde und höresehbehinderte Menschen zentral ist.

Die Punktschrift müsse unbedingt aufrecht erhalten werden. Nicht zuletzt für Menschen die Vor-Lesegeräte akustisch nicht nutzen können. Es sei eine Entlastung, wenn abwechslungsweise Hören – Sehen – Tasten eingesetzt werden könne.

Als weitere Vorteile zählt das Team ausserdem:

- Kombination von Hören UND Tasten führt zu besserem Ergebnis
- Mobile technische Geräte sind je länger je mehr mit Braille kombiniert (Handy, Notizgerät/Organizer, Braille-Screen-Communicator)
- Wir stellen jetzt schon fest, dass die Schreibkompetenz auf der Braille-Tastatur verloren geht (Schwarzschrift-Tastatur am PC). Für das Notizgerät oder den Braille-Screen-

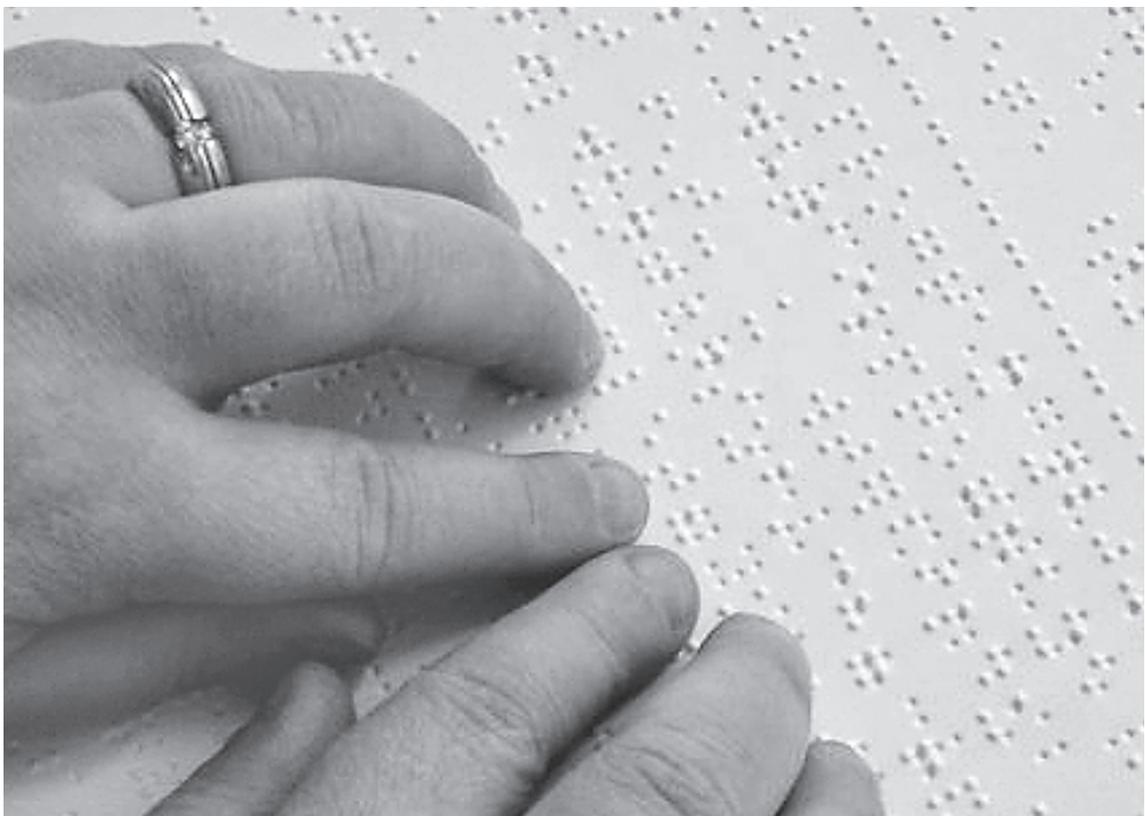
Communicator ist das Schreiben auf Braille-Tastatur jedoch wichtig

- Beim Lesen muss das Blatt nicht vor den Kopf gehalten werden (visuell) sondern man kann Blickkontakt zum Gegenüber oder Publikum behalten

#### **Leserbrief von Christian Niederhauser**

Gerd Bingemanns Interview zum Thema „Braille“ hat mir sehr gut gefallen. Seine erfrischend ideologiefreie Schilderung repräsentiert die Erfahrung einer Vielzahl von Schülerinnen und Schülern, welche jedoch im Fachdiskurs oft vergessen wird. Es wird offensichtlich, dass es beides braucht und dass dadurch die Schulzeit bei gleichem Leistungsniveau zwangsläufig mehr Zeit braucht.

Mit herzlichen Grüssen  
Christian Niederhauser



Zum 200 Jahre Jubiläum wird die Brailleschrift nicht nur gelesen sondern auch diskutiert.

Bild: SZB

# Hilfsmittel für Härtefälle

*Sehbehinderte Menschen, welche sich ein blindentechnisches Hilfsmittel nicht leisten können und durch die Maschen unseres Sozialversicherungsrechts hindurch fallen, können bei einer Stiftung Hilfe holen.*

## Von Gerd Bingemann

Im Jahr 1982 hat die sehbehinderte Loti Keck, mit Hilfe des SZB, die Schweizerische Stiftung für blindentechnische Hilfsmittel ins Leben gerufen und Geld dafür gesammelt. In ihrer Urkunde heisst es u.a., dass die Stiftung die vergünstigte Abgabe von blindentechnischen Hilfsmitteln in Härtefällen bezweckt. Die vergünstigte Abgabe kann nur an Personen erfolgen, denen keine Sozialversicherungsinstitution wie die IV, die SUVA, die Militärversicherung und dergleichen, Beiträge an solche Anschaffungen gewährt. Die zuletzt genannte Voraussetzung kann z.B. dann eintreten, wenn eine ältere, erblindete Person erstmals ein Diktafon Milestone zum Abspielen von DAISY-Büchern benötigt, welches nicht über die AHV finanziert werden kann. Das gleiche Ergebnis kann resultieren, wenn ein blindentechnisches Hilfsmittel ausserhalb des beruflichen Erwerbs oder Aufgabenbereichs benötigt wird, welches nicht auf der Hilfsmittelliste der IV figuriert (z.B. Waagen mit Sprachausgabe).

In solchen Fällen kann das entsprechende Antragsformular beim SZB angefordert werden. Der SZB verwaltet übrigens noch weitere Stiftungen, die sich zugunsten blinder und sehbehinderter Menschen einsetzen:

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen SZB  
Frau Jacqueline Gründler  
Schützengasse 4  
9001 St. Gallen  
Tel. direkt: 071 228 57 73  
E-Mail: [gruendler@szb.ch](mailto:gruendler@szb.ch)

Bitte beachten Sie: Für die entscheidungsfähige Beurteilung eines Gesuchs durch den Stiftungsrat ist es sehr wichtig, dass die Formulare jeweils vollständig ausgefüllt und mit den erforderlichen Beilagen wie Offerte, Einkommens- und Vermögensangaben eingereicht werden.

# Blindenarbeitsplatz bei DRS 1

*Eine blinde Radiojournalistin erstellt ihre Beiträge ohne Hilfe. Sie hat ein spezielles Gerät mit Kollegen des Schweizer Radio DRS entwickelt.*

Gemeinsam mit Technikkollegen hat die blinde Radiojournalistin Yvonn Scherrer vom Schweizer Radio DRS ein Gerät entwickelt, mit dem sie Radiobeiträge alleine erstellen kann. Für die tägliche Arbeit muss Scherrer mehr als 100 Kurzbefehle kennen. Um das Programm mit Braille-Zeile und Audioprogramm benutzen zu können, haben es die Entwickler in die Computersprache "Jaws" umgeschrieben. So kann der Computer die Arbeitsschritte ständig kommentieren.

"Wenn ich als Sehender arbeite, arbeite ich sehr viel mit der Maus", sagt Ueli Karlen, Tontechniker bei DRS. "Die brauche ich, um dort in die Wellenform hineinzuklicken, wo ein Wort beginnt. Das sehe ich an der Wellenform auf dem Bildschirm. Wenn ich einen Tonausschnitt platzieren will, kann ich den normalerweise mit der Maus packen und ziehen, wo ich ihn hinhaben will. Das geht natürlich nicht, wenn man den Bildschirm nicht sieht."

## **Ein besonderer Arbeitsplatz**

Besonders an dem Arbeitsplatz von Yvonn Scherrer sei die Kombination verschiedener Elemente, sagt René Schneider von der Sehbehindertenhilfe Basel. "Die Tastatur, die es erlaubt, auf verschiedenen Ebenen Befehle auszuführen, der Hardwarecontroller, der es erlaubt, den Schnitt schön zu machen, zusätzlich das Programm selbst: Alle Menüs dieses Programms kann man über Kurztasten aufrufen. Dadurch ist es zu 100 Prozent bedienbar für jemanden, der nicht visuell arbeitet." Ihr Berufsleben sei sehr viel grafischer geworden "Es ist ein Be-

ruf, der blinden Menschen liegt, weil wir Ohrenmenschen sind", sagt die Redakteurin. "Wir sind in der Situation des Radiohörers, wir sehen nicht und deshalb wissen wir, wie Informationen ankommen. Wir erleben das jeden Tag."

## **Software ist sehr grafisch**

Am Anfang ihres Berufslebens musste sie beim Radiomachen weniger am Computer sitzen und mehr ertasten, wenn sie ein Band eingelegt oder abgespielt hat. "Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, dass eine Audibearbeitungssoftware inzwischen sehr grafisch ist", so Scherrer.

"Das stellt mich vor große Schwierigkeiten, weil ich diese Grafiken einfach nicht sehe. Besonders schwierig wird es, wenn ich mich auf mehreren Spuren austoben und wissen will, wo ich gerade bin. Ich habe keine Maus und keinen Bildschirm zur Verfügung. Das bedeutet, dass ich das im Blindflug - wirklich wörtlich genommen - machen muss. Ich muss alles über Tastenbefehle oder Hardware machen, die mir hilft."

*Quelle: 3sat/ nano*

# JA zur IV-Zusatzfinanzierung

*Nun ist es definitiv: Am 27. September 2009 stimmt das Schweizer Volk über die IV-Zusatzfinanzierung ab. Der SZB lässt Befürworter aus dem Sehbehindertenwesen zu Wort kommen und liefert Argumente für eine Annahme der Vorlage.*

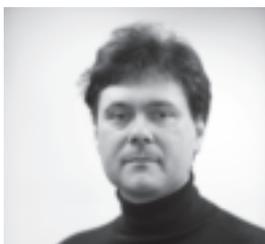
## Stimmen aus dem Sehbehindertenwesen



**Dora Boller**

Präsidentin Sektion Ostschweiz

*„Dank der IV begleitet mich mein Blindenführhund durch den Alltag. Er versteht 30 verschiedene Befehle und führt mich sicher ans Ziel.“*



**Joël Favre**

Interessenvertretung, SBV

*„Im Rahmen einer beruflichen Massnahme der IV war es mir möglich, ein Studium zu absolvieren, was mir anschliessend den Weg in die Berufswelt geebnet hat.“*



**Helene Zimmermann**

Mitarbeiterin Geschäftsstelle Schweizerischer Blindenbund, Mitglied Gleichstellungsrat Égalité Handicap

*„IV steht nicht nur für Rente. Durch die Finanzierung von Hilfsmitteln ermöglicht die IV auch den Zugang zur Aus- und Weiterbildung. Auf dem Weg zur Gleichstellung behinderter und nicht behinderter Menschen können so Voraussetzungen geschaffen werden für ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben – in Schule, Beruf und Freizeit.“*



**Gerd Bingemann**

Interessenvertretung SZB

*„Dank der IV konnte ich die Sekundarschule an einer Blindenschule mit kleinen Klassen absolvieren und dort wieder Mut und Freude für meinen weiteren schulischen Weg fassen. Die von der IV zugesprochene "Hilfeleistung Dritter" in Form einer Vorlese- und Begleitperson gab mir den Mumm, nach meiner Ausbildung ins Berufsleben einzusteigen.“*



**Stefan Zappa**

Präsident der Stiftung Blind-Liecht und Mitbegründer des Dunkelrestaurants „blindekuh“

*„Es ist notwendig und richtig, dass gegen IV-Missbrauch hart vorgegangen wird. Die dadurch eingesparten Mittel reichen aber nicht, um jene Menschen zu unterstützen, die auf die IV angewiesen sind. Ohne Zusatzfinanzierung wäre unser gesamtes System der sozialen Sicherheit gefährdet.“*



**Christina Fasser**

Geschäftsleiterin Retina Suisse

*„Im Alter von 13 Jahren diagnostizierten Ärzte bei mir die Augenkrankheit Retinitis Pigmentosa. Als Folge dieser Krankheit erblindete ich im Alter von 45 Jahren. Die IV finanziert unter anderem Hilfsmittel, welche es mir erlauben, weiterhin einer rentenausschliessenden Berufstätigkeit nachzugehen.“*

**Antworten auf die häufigsten Einwände und Vorurteile**

**Von Roger Höhener**

**Einwand**

*Eine konsequente Missbrauchsbekämpfung in der Invalidenversicherung würde die Zusatzfinanzierung erübrigen.*

**Antwort**

Missbrauch wird heute von der IV konsequenter verfolgt denn je, u.a. mit dem Einsatz von Privatdetektiven. Eine Aufdeckung sämtlicher Missbrauchsfälle (ca. CHF 5 Mio.) würde das jährliche Defizit (ca. CHF 1,5 Mia.) allerdings bei weitem nicht aus der Welt schaffen. Im Übrigen liegt die Missbrauchsquote („Scheininvaliden“) bei der IV mit mutmasslich weniger als 1% nicht höher als bei andern Sozialversicherungen auch.

**Einwand**

*Personen mit kleinen Einkommen werden durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer übermässig belastet.*

**Antwort**

Theoretisch ja. In der Praxis erweist sich die Belastung aber insbesondere bei Gütern des täglichen Bedarfs (z.B. Le-

bensmittel) als gering. Die Mehrbelastung für kleine Einkommen beträgt pro Monat insgesamt vertretbare, knapp 7 Franken.

N.B.: Eine an sich sozialere Zusatzfinanzierung über Lohnprozente wurde geprüft; sie wäre aber in der heutigen Wirtschaftslage kontraproduktiv und würde den Druck auf die Arbeitsplätze zusätzlich erhöhen.

**Einwand**

*Die Mehrwertsteuererhöhung liegt in der gegenwärtigen Krise völlig quer. An Stelle einer Erhöhung müsste vielmehr eine Senkung ins Auge gefasst werden.*

**Antwort**

Die Mehrwertsteuererhöhung ist eine dringend notwendige Massnahme, um die überdimensionale Verschuldung der IV zu stoppen. Dieses konkrete Interesse an der Rettung der ersten Säule überwiegt die vage Hoffnung klar, durch eine Senkung der Mehrwertsteuer den Privatkonsum und die Konjunktur beleben zu können

**Einwand**

*Die Invalidenversicherung sollte in allererster Linie nicht durch zusätzliche Einnahmen, sondern vielmehr durch weitere Sparmassnahmen saniert werden.*

**Antwort**

Seit einigen Jahren wird bereits stark gespart: Aufgrund der letzten IVG-Revision wurde der Zugang zur Rente generell massiv erschwert (40% weniger Neurenten) und verschiedene Leistungen sind gekürzt worden (z.B. Zusatzrenten für Ehepartner). Das verbleibende Potenzial für weitere Kürzungen ist gering, soll nicht die berufliche und soziale Eingliederung behinderter Menschen in Frage gestellt werden

Der SZB sagt JA zur IV-Zusatzfinanzierung! Er unterstützt die Kampagne des Vereins proIV uneingeschränkt und empfiehlt den Stimmberechtigten, der am 27. September 2009 zur Abstimmung gelangenden Vorlage zuzustimmen!

Weitere Informationen (inkl. umfassenden Argumentarien) finden Sie auf der Homepage des Vereins Behinderten- und Gesundheitsorganisationen Schweiz proIV unter [www.proIV.ch](http://www.proIV.ch).

**Einwand**

*Die Zusatzfinanzierung führt dazu, dass seriöse Sparbemühungen vernachlässigt werden.*

**Antwort**

Zum einen ist die Zusatzfinanzierung bis Ende 2016 befristet und zwingt Bundesrat und Parlament bis dahin dazu, die Suche nach vertretbaren Ausgabenreduktionen fortzusetzen. Und zum andern ermöglicht es die Zusatzfinanzierung, anstelle etwelcher Hauruck-Massnahmen nachhaltige Lösungen zu erarbeiten



**Sicher, stabil, sozial.**  
**Unsere Invalidenversicherung.**

---

**JA** zur IV-Zusatzfinanzierung  
am 27. September 2009  
[www.proIV.ch](http://www.proIV.ch)

---

# Stärkere Vernetzung gewünscht

*Fachkräfte des Sehbehindertenwesens berieten sich an der ERFA-Tagung im Kongresshaus Biel über relevante Aktionsfelder und zukunftssträchtige Projekte. Für eine Umsetzung müssen nun griffige Massnahmen formuliert werden.*

## Von Martina Hautle

Die ERFA-Fachtagung sei eine ausgezeichnete Plattform, um im Sehbehindertenwesen trotz dezentraler Strukturen voneinander zu lernen, betonte Matthias Bütikofer, Geschäftsführer SZB, bei seiner Begrüssungsrede im Kongresshaus Biel. Diesem Leitgedanken folgten die rund 130 anwesenden Fachleute. In vier Arbeitsgruppen erörterten sie relevante Aktionsfelder und legten fest, welche Voraussetzungen für eine Optimierung geschaffen werden müssen.

### Resultate aus Arbeitsgruppen

Obschon sich die vier Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen befassten (Interessenvertretung, Alter und Sehbehinderung, Zugang zu neuen Technologien, Beleuchtung und Rehabilitation) lässt sich ein zentrales Anliegen auf denselben Nenner bringen: Fachkräfte wünschen eine stärkere Vernetzung des gesamten Sehbehindertenwesens. Ressourcen sollen zusammengelegt werden, um eine Effizienzsteigerung zu erzielen. Die Beziehungen zwischen Fachkräften soll besser genutzt und der Austausch gefördert werden. Konkret wünscht man dies anhand eines Zentralregisters bzw. eines Blogs zu realisieren. Interdisziplin im grossen Rahmen ist gefragt, weil sich Aktionsfelder überschneiden.

Spezifisch fordert die Arbeitsgruppe „Interessenvertretung“, moderiert von Tarek Naguib, Fachstelle DOK (Egalité Handicap) Bern, die Betroffenen vermehrt über ihre Rechte und Gesetze zu orientieren. Ausserdem seien gericht-

liche Präzedenzfälle anzustreben. Die Arbeitsgruppe „Alter und Sehbehinderung“ moderiert durch Markus Sutter, Gerontologe BRSB Bern und Stefan Spring, Leiter Ressort Taubblindenberatung SZB Lenzburg stellt fest, dass Beratungsstellen in Zukunft mit stetig komplexeren Problemen konfrontiert sein werden. Sie fordern Kompetenzzentren, welche Fachkräfte bei Fragen beraten und an welche Klienten weitervermittelt werden können. Zu mehr Schulungen und klarer Rollenverteilung regt die Arbeitsgruppe „Zugang zu neuen Technologien“, moderiert durch Kannath Meystre, SZB Ressort blindentechnische Hilfsmittel, an. Rund ums Thema „Beleuchtung und Rehabilitation“, moderiert durch Marie-Paule Christiaen-Colmez, CIR, dominiert die Unsicherheit. Schuld seien die mangelnden Kapazitäten und fehlendes Know-How.

### Wie weiter?

In seinem Schlusswort hält Matthias Bütikofer fest, dass es nun darum gehe, griffige Massnahmen zu kreieren. Dies sei auch mit knappen Ressourcen zu schaffen. Um die diskutierten Problemfelder zu optimieren, wird der SZB die Stellenleitenden der Mitgliederorganisationen einbeziehen.



# Roter Teppich für die Leitlinien

*Die erstmals durchgeführten Kickoff-Veranstaltungen zum „Tag des Weissen Stockes“ stiessen auf erfreulich grosse Resonanz. Die TWS-Kerngruppe informierte über die Aktion 2009.*

## Von Norbert Schmuck

Ziel der Veranstaltungen in Lausanne und Zürich war es, möglichst frühzeitig über die geplante Aktion 2009 zu informieren. Es ging darum, grundsätzlich nochmals kurz über das neue Konzept der Aktion TWS zu informieren sowie die Ideen der Kerngruppe zur diesjährigen Aktion darzulegen. Für dieses Jahr ist eine klassische Standaktion geplant. Thema wird der „Barrierefreie öffentliche Raum“. Es geht darum, die Öffentlichkeit und Behörden auf den Sinn und Zweck der Barrierefreiheit, insbesondere auch der Leitlinien aufmerksam zu machen. Dazu wird am Stand ein besonderer „roter Teppich“ als Blickfang ausgelegt werden. Flankierend wird eine breite Medienarbeit lanciert. Die skizzierten Ideen stiessen bei den Anwesenden auf ein sehr positives Echo. Was die Kerngruppe besonders gefreut hat, waren die vielen ideenreichen und konstruktiven Rückmeldungen der An-



Taktil-visuelle Markierungen für blinde und sehbehinderte Fussgänger im öffentlichen Raum.

wesenden zur Aktion 2009 aber auch zu künftigen Aktionen. Diesen Geist der konstruktiven Zusammenarbeit will die Kerngruppe weiter pflegen.

**Diese Gruppe heckt die TWS-Ideen aus:** Norbert Schmuck, SZB, Gesamtverantwortung TWS. Martina Hautle, SZB, Vertreterin SZB, Koordination und Sekretariat. Hervé Richoz, Vertreter SBV. Josef Odermatt, Vertreter SBb.

## Aktion 2009

In verschiedenen Städten der Schweiz werden am 15. Oktober oder bereits vorgängig Standaktionen durchgeführt. Ein knallroter Teppich mit taktilen Leitlinien wird Blickfang der Aktion sein. Unter Dunkelbrille können Passanten versuchen, den Leitlinien, die durch verschiedene Hindernisse verstellt sind, mit dem weissen Stock zu folgen. Informationstafeln und Flyer informieren über Sinn und Zweck der Leitlinien und eines barrierefreien Raumes für blinde und sehbehinderte Menschen. Prominente Personen locken Medien und Publikum gleichermassen an den Stand.

Bild: SZB

# Match mit Audiodeskription

*Trommelschläge, jubelnde Fans und Olmabratwurst – in der St. Galler AFG-Arena verfolgten Blinde und Sehbehinderte den Fussballmatch live. Übertragungen mit Audiodeskription sind im Trend. Wann wird ein Spiel in Ihrer Region übertragen?*

## Von Martina Hautle

14'000 Zuschauer finden sich allmählich in der AFG Arena ein, um das Fussballderby St. Gallen gegen Gossau zu verfolgen. Mittendrin sitzen 17 blinde und sehbehinderte Fans. Sie sind über Kopfhörer mit Thomas Zuberbühler, Moderator DRS 1 Ostschweiz, verbunden. Dieser beschreibt seinen Zuhörern zunächst die genaue Position ihrer Sitzplätze und die Sicht aufs Spielfeld.

### Live dabei sein

Dann beginnt das akustische Abenteuer - voller Leidenschaft und in rasantem Tempo erklärt der Journalist den blinden und sehbehinderten Zuschauern jeden Spielzug, der vorne auf dem Fussballplatz gerade stattfindet.

Die einen Fans horchen gespannt den Worten des Moderators, andere können sich nicht mehr auf den Sitzen halten und hüpfen jubelnd auf. „Hopp Sanggalle, Hopp Sanggalle“!



Über Kopfhörer verfolgen die blinden und sehbehinderten Fans den Match.

Bild: SZB



Gooooo! FCSSG-Fans jubeln.

Bild: SZB

### Audiodeskription in Ihrer Region?

Nicht zum ersten Mal wurde ein Derby speziell für blinde und sehbehinderte Zuschauer moderiert. Möchten Sie ebenfalls einmal ein Spiel in Ihrer Region live miterleben? Dora Boller, SBV, sagt Ihnen, wie es dazu kam:

„Wir vom Vorstand wollten den Fussballplatz eigentlich nur besichtigen. Dazu hatten wir bereits ein Datum festgelegt. Kam zur Antwort, dass an diesem Tag ein Matsch stattfindet und deshalb keine Besichtigung möglich sei. Aber zu meiner Freude lud uns der Betriebsleiter an den Match ein. Dann schrieb ich Einladungen. Das Interesse war gross. Nun musste ich jedoch einen Reporter finden, welcher das Spiel moderiert. Viele Telefone und Mails in der ganzen Schweiz nahm ich vor. Am Montag vor dem grossen Tag hatte ich dann die Zusage von Thomas Zuberbühler, Radio DRS. Er ist ein begeisterter junger Mann, der dies mit Freude gemacht hat. Zwar sagte er mir am Schluss, dass er kaum noch Schnauf habe.

Die technische Anlage erhielten wir vom SBV. Zunächst gabs mit der Anlage Startschwierigkeiten, welche mich sehr nervös machten. Aber kurz vor dem Start, war alles in bester Ordnung. Dieser Anlass bleibt sicher allen unvergesslich.“

# Eine Situation – zwei Erlebnisse

*Das Begleitergespann eines hör-Iseheingeschränkten Menschen und einer unbehinderten Begleitperson erfordert gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Durch die andersartigen Wahrnehmungen entstehen oft Missverständnisse.*

## Von Christine Müller

Eingehängt, mit einer guten Freundin auf dem Spaziergang, ist eine gelegentliche Begleitungsform, in der niemand vom anderen abhängig ist. Unter diesen Voraussetzungen, notwendig und unterstützend, gestalten sich führende Verbindungen zwischen Sinnesbehinderten und deren Begleitpersonen intensiver.

### Hoch beanspruchtes Begleitertandem

Mein ganzes Leben lege ich meinem ‚Begleitergspänli‘ in den Arm. Wir bewegen uns auf unbekanntem Areal. Konzentriert auf die taktil aufgenommene Bodenbeschaffenheit und den etwaigen akustischen Weginformationen meiner besseren Hälfte, trachte ich auch im bestmöglichen Gleichgewicht zu marschieren. Wissensbegierig will ich die Umwelt, ob in freier Natur oder in üppiger Einkaufswelt, detailliert beschrieben haben. Mit Blick auf ihre Laufstrecke, Blick auf meine Laufstrecke und Füße, aufmerksam auf mögliche, herannahenden Gefahren, sind die beachtlich anstrengenderen Aufgaben der Führungsperson. Höchstwahrscheinlich sucht der kommunikationsarme Hörsehbehinderte noch dazu eine Plauderei. Es benötigte einige Jahre nach meiner mir zugefallenen doppelten Sinnesbehinderung, bis ich nicht mehr nur mich mit meinen Defiziten und gestohlenen Ausübungen, zum Mittelpunkt solcher Begleitungen, machte. Immer öfter versuche ich mich in die Begleiterrolle einzufühlen. Leider meist erst danach. Während dem Geschehen bin ich im Bewältigen meiner

Behinderungen und Erfüllung meiner Bedürfnisse gefangen.

### ‚Mein ergänzendes Ich‘

So bezeichne ich fälschlicherweise immer wieder meine Begleiterinnen und Begleiter. Auch der mich führende Mensch hat sein ICH. Daraus resultiert, dass manche Führarme mich fester quetschen als ich für nötig halte, die Stimme zu schnell oder zu leise für meinen Hörrest sind und wie meistens, meine Abenteuerlust die der meiner geschätzten Begleitung übersteigt.

Ziel jeder Begleitung ist friedliche, unfallfreie Wunscherfüllung des unselbstständigen Menschen. In meinen erlebten Begleiterepisoden sind kleine Ungereimtheiten zu finden. Sie zeigen die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Schlussfolgerungen in einer gleichzeitig erlebten Situation des Begleiterduos auf. Keiner von ihnen trägt irgendeine Schuld.

### Wer bestimmt die Gefahr?

Eine sehr geduldige Kollegin schenkte mir für den Einkauf meines Wunschstoffes Zeit. Im kleinen Geschäftsraum vernahm ich ein dumpfes Stimmengewirr und die stoffige Duftwolke. Dann hörte ich Brigittes ebenfalls dumpfe Bernerstimme mit der schroffen Verkäuferstimme im Duett. „Nicht ohne mich!“, entschloss ich und platzte genauso unhöflich wie ich ihren, mich ausschließenden Dialog empfand mitten ins Gespräch. Klar erklärte ich meinen Wunsch. „Einen Moment, bitte!“, kam schroff retour. Aus dem Moment wurden einige

Minuten, in denen ich am Arm meiner Kollegin wartete. „Die Frau bringt uns Stoffe aus dem Untergeschoss, weil die Stiege zu gefährlich ist.“, war Brigittes Antwort auf meine Frage, was nun geschehen würde. Fall Nummer 11, „ich werde älter und noch behinderter abgestempelt als ich bin!“, schoss es mir in meine zweiundvierzig Jahre jungen Füsse. Es ist mein Stoff, der zu meinem Winterjupe wird und die wollen mir die Auswahl schmälern. Ich will ins Untergeschoss. Mit den Worten: „Die Treppe ist wirklich zu schwierig.“, verstärkte Brigitte ungewollt meinen Kampfgeist. „Eine Meuterei!“, dachte ich, meiner Treppensteigekunst entwürdigt.

Ich siegte im sturen Angriff auf den ersten Treppentritt. Dass ich die letzte Stufe aufrecht und mit massiver Mithilfe von kräftigen Berner Handgriffen erreichte, hätte ich ab der zweiten Stufe nicht geglaubt. Ein fingerdickes, lampendes Schnürchen an der rundlichen Wand, mehrmals von Modellpuppen unterbrochen, machte mich noch schwindlicher, als dass es mir Halt gegeben hätte. Die Stufenbreite der Wendeltreppe bot höchstens meiner halben Fusslänge Platz. Über die abgerundeten Kanten wäre ich lieber mit dem Hosenboden hinuntergerutscht, als unwürdig schnaubend geschlurft. „Entschuldige, bitte!“, sprach ich kleinlaut zu meiner Kollegin nach dem erfolglosen Einkauf. Sie lachte sich krumm und grün.

### **Sogar meine beste Freundin wird grob**

Meine beste Busenfreundin, aus unbehinderten Zeiten, entzieht sich generell gerne dem Begleiten. Meinen Geburtstagswunsch, eine kleine Wanderung, wollte sie mir nicht verwehren. Gemütlich am Schlendern, auf einfachem Schotterweg, spendete ich ihr grössere psychische Unterstützung als sie mir mobile. „Achtung, ein Traktor!“, schrie sie mir plötzlich ins Ohr, riss mich am Oberarm und schob mich zwei Schrittlängen den steilen Wegrand hinab. Traurigkeit

folgte meinem Schock und meine Knie schmerzten durch den unvorbereiteten Abstieg. „Oh, nein! Auch sie! - Überängstlich und grob, wegen einer Lappalie!“, sprach mein beleidigter Geist, während mein verkreuzter Körper schräg am Abgrund haftete.

Da rauschte ein knalllautes Vehikel, mit extremem Luftso, unangenehm nahe vorbei. „Der Heuwender war breiter als der Weg und ich hatte so Angst um dich.“, säuselte mir meine Freundin in dicker Umarmung ins Hörgerät.

### **Meine Begleiterin wird behindert**

„Warum lässt mich die Begleiterin nicht an die Kleiderstangen?“, murmelte ich lautlos und grimmig in meinen nicht vorhandenen Bart. „Im Ertasten der Modelle finde ich doch viel schneller, was mir gefällt, als im anstrengenden Erhören ihrer Beschreibungen. Mit dem Gedanken: ‚Die nimmt mich halt auch nicht ernst!‘, vergraute ich mir meine eigentliche Einkaufslust. „Den Abendverkauf meiden wir in Zukunft lieber. Massenhaft stehen die Leute vor den Kleiderstangen und versperren uns den Zugang.“, gab mir meine Begleiterin auf der Heimfahrt zu verstehen.

### **Sogar die Liebe zieht Begleitergrenzen**

Die neuen Sommerschühchen schmälerten etwas die Ferienstimmung. Anstelle eines gezierten Fusses, vermachten sie mir offene Wunden. Der einzige Schuh, in dem ich schmerzfrei gehen konnte, war mein alter Wanderschuh. Zusammen mit meinem heimatlichen Folklorekleid gab das doch ein kreatives Bekleidungs bild auf Österreichischem Grosstadtboden.

Diese Meinung teilte mein damaliger Partner ganz und gar nicht. „Das kannst du nicht anziehen! - In diesem Aufzug komme ich nicht mit dir! - So kannst du alleine gehen!“, trompetete der plötzlich Ferienunstimmige. „Eine soziale Misstat! - Reine Erpressung!“, erwiderte ich. So viele Jahre der Liebe können

doch nicht vor gut erhaltenen Wanderschuhen und einem grünen Leinenkleid Halt machen. Sie können!

Er machte keinen Wank der Einsicht und mir verging immer mehr die Zuversicht auf seine folklore-modische Zuwendung. Wortkarg verlief der Abend in Schmerz bereitenden Schuhen.

Die komischen Blicke der Passanten hätten ihn getroffen und ihn für mein fasnächtliches Outfit verantwortlich gemacht „, lautete seine Verteidigung. Viele, in diese Ferienepisode eingeweihte Freunde, stimmten ihm zu.

Anzeige



# SZB

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB  
Usher-Informationsstelle SZB / SGB-FSS

## Sehprobleme

*«Ich bin schwerhörig, hörbehindert oder gehörlos. Na und? Das ist mir schon lange bekannt und ich weiss, was das bedeutet. Aber habe ich mir schon Gedanken gemacht über mögliche Sehprobleme? Was bedeutet es, wenn die Sicht schwächer wird?»*

### Informations-Seminar «Sehprobleme»

Informationen für schwerhörige und gehörlose Menschen sowie deren Bekannte und Angehörige über die häufigsten Sehprobleme und deren Folgen, speziell auch in Kombination mit einer Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit.

**20. – 22. November 2009, Oberägeri am Zugersee**

Die gesamte Kursausschreibung können Sie herunterladen über [www.szb.ch](http://www.szb.ch) (Rubrik Aktuelles)  
Kontakt: [usher-infostelle@sbg-fss.ch](mailto:usher-infostelle@sbg-fss.ch).

# Institution mit Perspektive

*Die Aktivitäten des CIR (Centre d'Information et de Réadaptation) sind umfangreich und auf individuelle Bedürfnisse von Betroffenen ausgerichtet. In Zukunft soll die Sensibilisierung des Umfelds und der Gesellschaft verstärkt werden.*

## Von Denise Cugini

Hauptziel der 1901 gegründeten ABA (Association pour le bien des aveugles et malvoyants) ist es, den Alltag blinder und sehbehinderter Menschen kontinuierlich zu verbessern. Ausserdem soll der Erwerb und die Erhaltung von Autonomie gefördert werden. Die ABA führt drei Einrichtungen: Die Bibliothèque Braille Romande et Livre Parlé, das Foyer du Vallon und das CIR (Centre d'Information et de Réadaptation). Letzteres haben wir etwas genauer unter die Lupe genommen.

### Informations- und Rehabilitationszentrum

Das spezialisierte ambulante Rehabilitationszentrum unterstützt blinde und sehbehinderte Menschen jeden Alters, die in Genf wohnhaft sind oder dort arbeiten bzw. eine Ausbildung machen: und natürlich auch deren Umfeld. Das CIR sorgt zusammen mit dem Betroffenen dafür, dass er seinen Alltag sicher gestalten kann. Der Betroffene soll ausserdem eigene Autonomie entwickeln, wiederfinden oder aufrechterhalten können. Gefördert wird auch die soziale oder berufliche Integration. CIR informiert und sensibilisiert das Umfeld. Es informiert über spezifische Leistungen, Sozialversicherungen und Selbsthilfeorganisationen. Das Informations- und Rehabilitationszentrum steht ergänzend zu den Dienstleistungen des medizinisch-sozialen Dienstes in Genf. Es wird erst seit einem Jahr als Ergotherapiezentrum vom Kanton Genf anerkannt, obwohl es

seit Jahren gleich betrieben wird. 2008 zählte das CIR 584 aktive Dossiers; 203 Klienten im IV-Alter und 381 Klienten im AHV-Alter. Die Leistungen werden von einem Team von SozialarbeiterInnen und ErgotherapeutInnen erbracht. Diese werden durch administrative Mitarbeitende unterstützt. Insgesamt sind es 24 MitarbeiterInnen verteilt auf 17 Stellen.

### Aktivitäten des CIR

Beim ersten Kontakt erscheint die betroffene Person meist mit Begleitung eines Angehörigen. Dies ermöglicht eine Sensibilisierung und erleichtert die Mobilisierung des Umfelds. Beim Empfang erhalten Sie folgende Dienstleistungen:

- Fachspezifische Informationen
- Zuhören und besondere Aufmerksamkeit für Ihre Anliegen
- Evaluation der Anliegen und Bedürfnisse
- Eröffnung eines Dossiers und Vereinbarung von Interventionszielen

### Entwicklungs- und Ausbildungsaktivitäten (Alter 0 – 4 Jahre)

- Unterstützung der sensomotorischen Entwicklung des Kleinkindes in enger Zusammenarbeit, wenn möglich mit der Familie
- Viele Situationen von mehrfachbehinderten oder schwer kranken Kleinkindern
- Arbeit in enger Zusammenarbeit mit dem SEI (Service Educatif Itinérant), dem Spital, den Institutionen, Kinderkrippen und Kindergärten.

#### Alter 5 – 20 Jahre

- Enge Zusammenarbeit mit dem CMP, Centred'appui à l'intégration pour élèves déficients visuels de Genève
- Progressives Erlernen des Reisens und der LPF
- Unterstützung der Integration in Freizeitaktivitäten
- Administrative und soziale Unterstützung der Familien

#### Aktivitäten und berufliches Umfeld - Erwachsene im IV-Alter

- Multidisziplinäre Interventionen, die alle Bereiche der Aktivitäten des täglichen Lebens betreffen
- Unterstützung der beruflichen Integration und Erarbeitung neuer Projekte
- Zusammenarbeit mit dem OCAI (Office cantonal de l'assurance invalidité) und den Strukturen der beruflichen Rehabilitation
- Konsequente Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten mit den Sozialversicherungen
- Interventionen im CIR, zu Hause und am Arbeitsplatz
- Enge Zusammenarbeit mit dem SRIHV (Service Romand d'Informatique pour Handicapés de la Vue) im Informatikbereich.

#### Übliche Aktivitäten des Lebens - Erwachsene im AHV-Alter zu Hause

- Rehabilitationsinterventionen, die auf für die Person bedeutsame Aktivitäten gerichtet sind
- Anpassungen des Ortes, wo die Person lebt und Aktivitäten nachgeht
- Enge Zusammenarbeit mit den öffentlichen und privaten Spitexdiensten
- Für einen Teil unserer isolierten alten Klienten konsequente psychosoziale Begleitung, insbesondere Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten

#### Übliche Aktivitäten des Lebens: Erwachsene im AHV-Alter im Heim

Aufgrund der Ergebnisse der Studie „VOIR en EMS“, die gezeigt haben, dass über die Hälfte der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner nach WHO-Kriterien sehbehindert sind, wurde die Sensibilisierung der MitarbeiterInnen als eine der Prioritäten definiert, um die Betreuung dieser Bevölkerungsgruppe in den allgemeinen Heimen zu verbessern. Seit 2007 wird in Zusammenarbeit mit dem FEGEMS (Fédération Genevoise des Etablissements Médico-Sociaux) und dem Foyer du Vallon, ein spezialisiertes Heim der ABA, eine Ausbildungsaktion „Basse-Vision en EMS“ (Low Vision im Heim) durchgeführt. Die ganz auf die Person ausgerichteten Rehabilitationsinterventionen werden in enger Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Heims realisiert. Ende 2008 haben ungefähr 22 der 50 Heime, die Mitglieder des FEGEMS sind, dank dieser Ausbildung sensibilisierte MitarbeiterInnen und 13 Einrichtungen haben Einrichtungsberatungen erhalten.

#### **Interview mit Jacqueline Dubath, Leiterin CIR**

##### **Können Sie kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?**

Ich habe beim CIR (damals Service Social pour Handicapés de la Vue) 1981 als Sozialarbeiterin angefangen und war dort 10 Jahre in dieser Funktion tätig. 1991 wurde ich Leiterin. Wir waren damals 11 MitarbeiterInnen.

##### **Also keine praktische Arbeit mehr seit 18 Jahren?**

Überhaupt nicht. Am Anfang vereinigte ich die beiden Funktionen, dann allmählich musste ich mich einzig und allein Leitungsaufgaben widmen. Letztere wurden tatsächlich immer zahlreicher und die Zahl der MitarbeiterInnen hat sich mehr als verdoppelt. Aber ich habe die Gelegenheit genutzt, seit 2003 etwa

einen Tag in der Woche wieder praktisch am Empfang zu arbeiten.

### **Und heute?**

Heute arbeite ich 90%. Ich will einen Fuss in der Praxis behalten. Dies fördert meine Motivation. So vertiefe ich meine Kenntnis und mein Verständnis für Problemstellungen, die die MitarbeiterInnen in der praktischen Arbeit antreffen.

### **Wie gelangten Sie zum Sehbehindertemwesen?**

Zufällig, als ich eine Sozialarbeiterstelle suchte. Es ist ein Bereich, der sich im Lauf der letzten dreissig Jahre sehr entwickelt hat; So konnte sich die Monotonie niemals einnisten.

### **Wie sehen Sie das CIR heute?**

Als einen Dienst, der sehr auf die Bedürfnisse der Klienten eingeht und die Entwicklungen der Gesellschaft genau verfolgt. CIR ist respektvoll gegenüber jeder Person und ihrer Geschichte.

### **Und in 10 Jahren?**

Ich denke, dass wir unsere Entwicklung in dieselbe Richtung fortsetzen werden. Die Arbeit der Sensibilisierung des Umfelds eines Betroffenen wird von Erfolg gekrönt sein. Denn wir sprechen nicht mehr nur von den Personen, die in der Familie und im Beruf mit sehbehinderten und blinden Menschen verkehren, sondern von der ganzen Gesellschaft. Wir werden mehr Zeit und Mittel benötigen, um unserer Aufgabe, die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren, nachzukommen. Die Sehbehinderung und ihre Auswirkungen sind noch oft nicht bekannt und die Betroffenen sind mit zu viel Unverständnis konfrontiert.

### **Und was machen Sie privat?**

Ich bin Grossmutter eines kleinen sechsjährigen Mädchens. Es ist wunderbar mit ihr den Freitagnachmittag (und andere Momente) zu verbringen. Ausserdem wandere ich gerne aber komme trotz



Jacqueline Dubath, Leiterin CIR

Bild: SZB

meiner Vorliebe zu den Bergen leider nicht genug dazu. Ab und zu begleite ich als Köchin ein Ferienlager. So komme ich mit Jugendlichen in Kontakt. Die Arbeit nimmt mir viel Zeit weg, ich beklage mich nicht darüber, aber ich stelle fest, dass wenig Zeit daneben übrig bleibt.

### **Welchen Rat würden Sie einem Neueinsteiger gern geben?**

Für die betroffenen Menschen da sein können: Alles was Sie dann über seine Ressourcen, seine Wünsche, seine Fähigkeiten, seine Strategien und seine Ängste erfahren, überrascht Sie und bringt Sie gleichzeitig weiter.

# Erbschaft für Betroffene

*Im 2008 wurde der SZB mit einer grösseren Erbschaft zugunsten blinder und taubblinder Menschen bedacht. Zuhanden dieser Erbschaft können zweimal im Jahr Unterstützungsgesuche an den SZB eingereicht werden.*

## Von Norbert Schmuck

Herr Heinz Oppenheimer sel. aus Basel hat im 2008 den SZB mit einer grösseren Erbschaft bedacht. Der SZB als Erbe ist für die Verwendung und die Erfüllung der Bedingungen verantwortlich. Der Erblasser begünstigt mit seinem Erbe blinde, sehbehinderte, höresehbehinderte und taubblinde Personen. Die Unterstützung ist mit folgenden, vom Erblasser im Testament festgelegten, Auflagen verbunden.

### Auflagen

„Die Mittel sollen zur Erleichterung des Schicksals von Blinden und hochgradig Sehbehinderten ganz allgemein dienen, insbesondere

- für deren berufliche Eingliederung und berufliche Umschulung,
- für die Anpassung ihres beruflichen Arbeitsplatzes und der Wohnungseinrichtung an ihre Behinderung,
- für das Stellen oder Halten von Blindenhunden,
- für die zur Verfügungstellung von Blindenlesestoff in abtastbarer oder akustischer Form und von Lesegeräten,
- für Erholungsaufenthalte und dergleichen

soweit solche Kosten nicht von der Invalidenversicherung, den Krankenkassen oder anderen Versicherungen übernommen werden.

Es sollen nur natürliche Personen, in erster Linie israelitischer Religion, in zweiter Linie mit Wohnsitz in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft

oder mit Bürgerrecht der Stadt Basel oder einer Gemeinde dieser beiden Kantone berücksichtigt werden. Jeder einzelnen Person dürfen nicht mehr als CHF 20'000 zukommen.“

Da die Verwendung sehr eng beschrieben wurde, sind mindestens die Bedingungen Wohnsitz und/oder Bürgerrecht zu erfüllen. Der Religionszugehörigkeit ist wenn möglich Rechnung zu tragen. In jedem Fall wird eine Unterstützung nur an natürliche Personen gewährt.

### Angaben für Gesuchseingabe

Die detaillierten Angaben für die Gesuchseingabe sind im Gesuchsformular beschrieben, das auf der SZB-Homepage [www.szb.ch](http://www.szb.ch) unter „Downloads/Gesuche Erbschaft Oppenheimer“ heruntergeladen werden kann.

Ein Beurteilungsgremium des SZB wird zweimal im Jahr eingereichte Unterstützungsgesuche überprüfen. Für das Controlling der Erbschaft ist die Internationale Treuhand AG in Basel zuständig.

**Gesuche können zweimal jährlich, per 30. April oder per 30. September eingereicht werden.**

Gesuche sind zu richten an:  
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB  
Roger Höhener  
Schützengasse 4, Postfach  
9001 St. Gallen

Tel.: 071 228 57 79; [hoehener@szb.ch](mailto:hoehener@szb.ch)

# Die Sache mit dem Tisch

*Interessenvertretung ist nötiger denn je. Darüber sind sich die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion an der 60. Delegiertenversammlung des SZB im Kursaal Bern einig. Bloss – wie sollen die Interessen durchgesetzt werden?*

## Von Martina Hautle

„Wir benötigen in unserer Podiumsrunde noch einen Tisch“ instruiert Gerd Bingham, Interessenvertreter SZB, vor seiner Eröffnungsrede im Kursaal Bern durchs Mikrofon. Ein Hinweis mit gewisser Symbolik, wie sich später herausstellte. An der Podiumsrunde nahmen Vertreter von sechs Organisationen teil: SBb, SBV, Sehbehindertenhilfe Basel, AGILE, Egalité handicap und SZB. Matthias Bütikofer, Geschäftsführer des SZB und Podiumsmoderator eröffnet die Diskussion mit der Frage, wie der Stellenwert der Interessenvertretung in den Verbänden sei. Sämtliche Podiumsteilnehmer sind sich einig, dass die Interessenvertretung an Bedeutung stark zugenommen hat und innerhalb der Organisationen hohes Bewusstsein besteht. Wichtige Unterstützung bei der Interessensvertretung leiste das Behindertengleichstellungsgesetz. Was hat das Gesetz bislang bewirkt? Tarek Naguib, Egalité handicap und Fachstelle DOK, erklärt, das Gesetz sei noch jung. Aber es habe bereits Leute mit Behinderung in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht: Dank den Anpassungen des öffentlichen Verkehrs sind blinde und sehbehinderte Menschen öfters im Alltag anzutreffen. Das sensibilisiert die Gesellschaft. Betroffene Menschen treten zudem mutiger auf, weil sie ein Instrument besitzen, um sich gegen Missstände zu wehren.

## Koordination auf Kosten der Unabhängigkeit?

Die Schlagkraft der Interessenvertretung ist jedoch noch nicht ausgeschöpft.

Wie könnte sie gestärkt werden? Tarek Naguib, Egalité handicap, unterbreitet gleich mehrere Vorschläge. Zum einen möchte er Präzedenzfälle schaffen, eine gemeinsame Strategiegruppe bilden und die Rechtslage besonders im Erwerbs- und Bildungswesen verbessern. Roland Gossweiler, SBb, stellt fest, dass zum Beispiel in öffentlichen Diskursen um die Invalidenversicherung die Thematik „Behinderung“ breit diskutiert werde. Je breiter die Diskussion, desto wichtiger sei es, die individuellen Interessen von Sehbehinderten koordiniert zu vertreten. Joel Favre erklärt, er stehe beim SBV unter gewissem Druck, gleichzeitig die Interessen der Organisation, der Betroffenen sowie jene der Gönner zu berücksichtigen. Ausserdem bemerkt er, je koordinierter man vorgehe, umso grösser sei der Verlust der Unabhängigkeit.

Stefan Kaune, Sehbehindertenhilfe Basel, hält fest, dass Kompromisse und ein Konsens unbedingt gefunden werden müssen. Gefragt sei eine nationale Strategie mit einer starken Selbsthilfe in Zusammenarbeit mit der Dachorganisation SZB. Diese Kooperation müsse über individuelle Interessen hinausgehen. Er schlägt vor, sich auf die wichtigsten Themen zu beschränken, so zum Beispiel auf die berufliche Eingliederung. Auch Cyril Mizrahi, AGILE, spricht sich für eine stärkere Zusammenarbeit in der Interessenvertretung aus. Die Interessen der Organisationen und deren Mitglieder sollten keinesfalls gegeneinander ausgespielt werden. Er fordert pragmatisches Vorgehen. Dieser Standpunkt wird auch von André Assimacopoulos,

Präsident SZB, aus dem Publikum unterstützt. Der Präsident formuliert gleich einen Lösungsansatz: „Es ist wichtig, nicht den Namen der Organisation in den Vordergrund zu stellen sondern ein-

heitlich von sehbehinderten und blinden Menschen zu sprechen.“ In der Interessenvertretung des (Seh-) behindertenwesens fehlt wahrlich noch ein Tisch – und zwar der grosse runde.

### 60. Delegiertenversammlung in Bildern



# Auto(r)biografie

*Eine breite Auswahl an literarischen Autobiografien finden Sie in der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte SBS in Zürich.*

## Autor: John Updike

Titel	SBS-Nr.
Hasenherz.	DS 3384
Unter dem Astronautenmond.	DS 12015
Bessere Verhältnisse.	DS 3385
Rabbit in Ruhe.	DS 2513
Ehepaare.	DS 9232
Erinnerungen an die Zeit unter Ford.	DS 3495
Gott und die Wilmots.	DS 801
Gegen Ende der Zeit.	DS 8288
Terrorist.	DS 12269

## Von Valentin Arens

In der letzten Ausgabe haben wir die Autobiografie von John Updike „Selbst-Bewusstsein“ vorgestellt. Nun mussten wir vernehmen, dass er an Lungenkrebs gestorben ist. Grund genug, diesem bedeutenden Schriftsteller einen Nachruf zu widmen und von seinem immensen Werk einige Perlen aufzureihen.

Updikes Gegenstand war die protestantische amerikanische Kleinstadt-Mittelklasse. In einem Interview sagte er einmal: „Ich mag Mittleres, im Mittleren prallen die Extreme aufeinander, dort regiert ruhelos die Ungewissheit.“ Beim Schreiben dachte er daher nicht so sehr an die Leser in New York, sondern eher an jene im Mittleren Westen. Sein bekanntester Protagonist, Harry „Rabbit“ Angstrom, führt so ein gewöhnliches Mittelklasse-Dasein. 1960 tritt er erstmals auf als vormaliger Highschool-Basketballstar, der in einer lieblosen Ehe festsetzt und einen Job ausübt, den er hasst.

Updike suchte das Aufeinanderprallen der Extreme im Alltäglichen, in den

Dramen der Ehe, des Sex und der Scheidungen. Der einzige Schatz, den er seinen Figuren zugestand, lag im Reichtum seiner Beschreibungen, deren Detailgenauigkeit ihm wiederholt Vergleiche mit der Malerei eines Vermeer einbrachte. Im Bereich des Sexuellen warf man ihm, zumindest früher, Pornografie vor. Die Auflage seines Millionenbestsellers „Couples“, „Ehepaare“, der den Ehebruch zum Thema machte, profitierte wohl zu einem nicht geringen Teil vom Skandal. Updike darauf zu fixieren, hiesse jedoch, sein Grundanliegen zu verkennen, schrieb er doch in „Selbst-Bewusstsein“: „Ich habe mir das Recht genommen, das Leben so genau zu beschreiben, wie es mir nur möglich war, mit besonderer Beachtung menschlichen Zerfalls und menschlichen Betrugs. Dem Rest von Glauben, den ich besitze, verdanke ich meinen künstlerischen Mut. Ich war fest davon überzeugt, dass Gott sowieso schon alles weiss und nicht schockiert werden kann.“

# Kurzmeldungen

## Neues pädagogisches Lehrmittel

Ab Mitte Mai kann das Buch „Didaktik des Unterrichts mit blinden und hochgradig sehbehinderten Schülerinnen und Schülern“ als Hörbuch im DAISY-Format bei der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte käuflich erworben werden. Dies wurde auf Wunsch des Autorenteams (Friederike Beyer, Ursula Hofer, Markus Lang) und durch die grosszügige Erlaubnis des Buchverlags (W. Kohlhammer Verlag GmbH) ermöglicht. Die SBS verkauft das DAISY-Hörbuch zum Ladenpreis des gedruckten Buches, also für CHF 51.00. Damit dieser tiefe Preis zu verantworten bleibt, haben wir dabei bewusst auf die Herstellung von Drucksachen wie Booklets etc. verzichtet. Das Hörbuch wird also auf CD in einer normalen Kunststoffverpackung ausgeliefert.

Im Gegensatz dazu haben wir bei der Aufnahme keinen Aufwand gescheut. Die Aufnahme mit der aus dem Schweizer Fernsehen bekannten Sprecherin Sabine Trieloff wurde von unserem Regisseur Manuel Steccanella optimal betreut.

Mit einem DAISY- Wiedergabegerät (Player oder Software für Computer) können Sie von der verwendeten komplexen Buchstruktur beim Navigieren durch das Buch profitieren. Es wurden Kapitel, Unterkapitel etc. auf 4 Hierarchiestufen und die 240 Seitenzahlen als Navigationselemente verwendet. Damit steht einem effizienten Arbeiten mit dem Buch, einem gezielten Suchen nach Seiten oder auch einem einfachen Durchblättern nichts mehr im Wege. Das

Buch wird gleichzeitig auch ausleihbar sein bei der SBS (auch Fernleihe). Der link <http://medibus.info/> vermittelt Einsicht in die aktuelle Ausleihsituation. Ab etwa Sommer wird es ebenso in deutschen und österreichischen Hörbüchereien via Ausleihe verfügbar sein.

### Kontakt:

SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte  
Grubenstrasse 12  
8045 Zürich  
[medienverlag@sbszh.ch](mailto:medienverlag@sbszh.ch) oder  
Tel. 043 333 32 32

### Ein Tipp für blinde Leseratten

*Gerd Bingemann, SZB*

Die Bibliotheken für blinde und sehbehinderte Menschen im In- und Ausland erfüllen unbestritten eine zentrale Rolle in der schulischen, beruflichen und sozialen Eingliederung. Überdies bietet die heutige Technologie Möglichkeiten, welche vermehrt auch von Einrichtungen genutzt werden, die sich ursprünglich nicht bewusst an blinde und sehbehinderte Leser/-innen gewendet haben:

- Während des Autofahrens sind die Augen zum gleichzeitigen Lesen von Büchern faktisch blind, so dass im Handel erhältliche Hörbücher willkommene Reisebegleiter darstellen. Diese können besonders attraktiv wirken, wenn sie von den Autoren selbst vorgelesen werden.
- In der Stadtbibliothek Winterthur kann man Bücher in einem im 1. Stock positionierten elektronischen Vorlesegerät namens „Sophie“ ein-

scannen und per Sprachausgabe vor der Ausleihe hineinhören.

- Auch das Internet kann auf diesem Gebiet gute Dienste leisten: Über 100'000 blindenfreundliche Bücher befinden sich im Online-Katalog der Mediengemeinschaft für blinde und sehbehinderte Menschen ([www.mediabus.info](http://www.mediabus.info)).

Interessante Optionen bietet die Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen ([www.kb.sg.ch](http://www.kb.sg.ch)), wo mehr als 600 Hörbücher auf Audio-CD über eine kostenlose Ausleihkarte nach Hause ausgeliehen, verschickt oder vor Ort angehört werden können. Link zum Katalog allgemein: <http://aleph.sg.ch/F>. Direkter Link zur Hörbuchabfrage: [http://aleph.sg.ch/F/?func=find-c&ccl\\_term=wrд%3Dh%3C3%B6rbuch+and+wsl+%3Dsgkbv](http://aleph.sg.ch/F/?func=find-c&ccl_term=wrд%3Dh%3C3%B6rbuch+and+wsl+%3Dsgkbv)

Über die gleiche Benutzerkarte können neben den physisch ausleihbaren auch digitale Medien heruntergeladen werden. Diese findet man über den Recherche-Katalog der digitalen Bibliothek St.Gallen: [www.dibisg.ch](http://www.dibisg.ch). Hier findet man auch als blinder Computer-Benützer über 8'000 elektronische Medien in den Formaten Video, Audio und PDF (E-Books), welche nach folgenden Sachgebieten unterteilt sind: Kinderzimmer, Jugendbibliothek, Schule & Lernen, Sachmedien & Ratgeber, Belletristik & Unterhaltung, Musik. Man kann somit von Zuhause aus in einem virtuellen Bibliothekenverbund schmökern und sich Interessantes herunterladen, nachdem man sich entsprechend registriert hat.

Für weitere Auskünfte:  
Kantonsbibliothek Vadiana  
Frau lic. phil. Christina Schlatter  
Notkerstr. 22  
9000 St. Gallen  
071 229 23 23  
[www.kb.sg.ch](http://www.kb.sg.ch)  
[Christina.Schlatter@sg.ch](mailto:Christina.Schlatter@sg.ch)

**Hörfilme am Schweizer Fernsehen**  
Die SRG SSR idée suisse strahlt für Blinde

und Sehbehinderte pro Monat mindestens zwei Filme mit Audiodeskription aus. Eine aktuelle Programmübersicht finden Sie auf der Website des SZB.

### **Hindernisfreie Bildungsangebote im Internet**

Das Kursportal [bildungspool.ch](http://bildungspool.ch), bietet Menschen mit Behinderung Informationen über die hindernisfreie Zugänglichkeit der Bildungsangebote an.

Anbieter von Weiterbildungen können selbst auch Angaben zu Hindernisfreiheit eintragen. Hier finden Sie auch die Weiterbildung von AGILE «Politische Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung». Link: [bildungspool.ch](http://bildungspool.ch)

© AGILE

### **SZB-Plakate ausgezeichnet**

Die SZB-Plakatkampagne ist beliebt und stösst auf ein sehr positives Echo. Dies ist nicht nur auf die Feedbacks der Betrachterinnen und Betrachter zurückzuführen. Kürzlich wurden die Plakate des SZB zum APG-Poster der Woche 7 gewählt. Erwin Stixenberger, Verkaufsberater der APG, überreichte Norbert Schmuck, Leiter Öffentlichkeitsarbeit des SZB, eine Siegertrophäe. Die klassische Plakatkampagne entstand in Zusammenarbeit mit der Agentur Festland. Prominente Botschafter wie Emil Steinberger, Monika Schärer und Bernhard Russi drücken auf den diesjährigen Plakaten ihre Solidarität mit taubblinden Menschen aus.

### **ZEWO mit neuem Gütesiegel**

Die Stiftung ZEWO unterstützt Organisationen mit Gütesiegel. Diese Organisationen durchlaufen regelmässig Zertifizierungsverfahren und haben bestimmte Richtlinien in der Verwendung der Spendengelder, der Rechnungslegung u.v.m. Spendende haben so die Sicherheit, dass ihre Spende sicher ankommt und zweckentsprechend eingesetzt wird. Seit Juni 2009 tritt die ZEWO mit einem neuen Gütesiegel an die Öffentlichkeit.

## Adressen

### Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen SZB

Schützengasse 4  
9001 St.Gallen  
Telefon 071 223 36 36  
Fax 071 222 73 18  
www.szb.ch

*Geschäftsstelle*  
sekretariat@szb.ch  
*Fort- und Weiterbildung*  
bildung@szb.ch  
*Fachbibliothek & Videothek*  
bibliothek@szb.ch  
*Öffentlichkeitsarbeit*  
information@szb.ch

### UCBA Lausanne

Chemin des Trois-Rois 5bis  
1005 Lausanne  
Téléphone 021 345 00 50  
Fax 021 345 00 68  
secretariat@ucba.ch

### SZB-Ressort Hörsehbehinderte und Taubblinde

Niederlenzer Kirchweg 1  
Gleis 1  
5600 Lenzburg  
Telefon 062 888 28 68  
Fax 062 888 28 60  
taubblind@szb.ch

### SZB-Ressort Blindentechische Hilfsmittel

Niederlenzer Kirchweg 1  
Gleis 1  
5600 Lenzburg  
Telefon 062 888 28 70  
Fax 062 888 28 77  
hilfsmittel@szb.ch

### SZB-Fachstellen für optische Hilfsmittel

Niederlenzer Kirchweg 1  
Gleis 1  
5600 Lenzburg  
Telefon 062 888 28 50  
Fax 062 888 28 59  
opt-beratung@szb.ch

Chemin des Trois-Rois 5bis  
1005 Lausanne  
Téléphone 021 345 00 50  
Fax 021 345 00 68  
optique@ucba.ch

Centro Cervo  
Via Magoria 8  
6500 Bellinzona  
Telefono 091 835 53 32  
Fax 091 835 53 31  
ottica@szb.ch

### Usher-Infostelle SZB / SGB / FSS

c/o Gehörlosenbund,  
Region Deutschschweiz  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich  
Schreibtel. 044 315 50 48  
Hörende 0844 844 071  
Fax 044 315 50 47  
usher-information@sgb-fss.  
ch

### SZB Ludothek

Kirchlindachstrasse 49  
3052 Zollikofen  
Telefon 031 910 25 34  
Fax 031 911 30 41  
(Donnerstag 8.30–11.00,  
15.00 – 17.30 Uhr)

### Televox Rubrik SZB

Telefon 0844 844 855  
Rubrik 172

## Impressum

### Redaktion

**Deutsche Ausgabe:**  
Martina Hautle, Redaktorin  
hautle@szb.ch

### Französische Ausgabe:

Denise Cugini, rédactrice  
communication@ucba.ch

### Redaktionsadresse:

SZB-Information  
Schützengasse 4  
9001 St.Gallen  
Telefon 071 228 57 63  
redaktion@szb.ch

### Abonnement

Die SZB-Information erscheint  
dreimal jährlich in Schwarzschrift,  
Braille (Kurzschrift) und im Daisy-  
Format.

Abonnement Schweiz: Kostenlos  
Abo Ausland: CHF 30.–/Jahr

Bankverbindung CREDIT SUISSE,  
St.Gallen, KK 988'269-01  
Spendenkonto 90-1170-7, St. Gallen

### Urheberrechte

Abdruck von Texten zum Schutz  
des Urheberrechts nur mit Quel-  
lenangabe (SZB-Information,  
Fachzeitschrift für das Sehbehin-  
dertenwesen). Wir bitten um ein  
Belegexemplar.

### Anzeigen

SZB-Information  
Telefon 071 228 57 63  
verlag@szb.ch  
Anzeigenpreise auf Anfrage.

### Druck

Imprimeries Réunies  
Lausanne SA  
1020 Renens  
www.irl.ch

### Braille und Daisy-Ausgabe

Schweizerische Bibliothek für  
Blinde und Sehbehinderte SBS  
8045 Zürich  
www.sbs-online.ch

### Erscheinungsdatum

Die nächste SZB-Information  
erscheint am 02.12.09.  
Redaktionsschluss: 18.09.09.

## Autorenverzeichnis

### Valentin Arens

Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte SBS,  
Zürich

### Gerd Bingemann

Interessenvertreter SZB, St. Gallen  
bingemann@szb.ch

### Fritz Buser

Dipl. Augenoptiker SBAO  
Lichtdesigner SLG

### Matthias Bütikofer

Geschäftsführer SZB, St. Gallen  
buetikofer@szb.ch

### Denise Cugini

Öffentlichkeitsarbeit SZB, Lausanne  
communication@ucba.ch

### Claudine Damay

Chefredaktorin Televox FSA,  
Romandie

### Véronique Ditesheim

Verantwortliche für Beratung und Verkauf blindentechnischer Hilfsmittel, SZB Romandie  
ditesheim@ucba.ch

### Arnd Graf-Beiffuss

Stv. Leiter SZB-Ressort Optische Hilfsmittel, Lenzburg  
graf@szb.ch

### Martina Hautle

Öffentlichkeitsarbeit SZB, St. Gallen  
redaktion@szb.ch

### Roger Höhener

Stab Geschäftsführung SZB,  
St. Gallen  
hoehener@szb.ch

### Marianne Landerer

Verantwortliche Administration,  
SZB Ressort Fort- und Weiterbildung, St. Gallen  
bildung@szb.ch

### Christine Müller

Gastautorin, höresehbehindert  
redaktion@szb.ch

### Peter Rechsteiner

Leiter SZB Fachbibliothek und Videothek, St. Gallen  
bibliothek@szb.ch

### Norbert Schmuck

Ressortleiter Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung, stv. Geschäftsführer, St. Gallen  
schmuck@szb.ch

### Stefan Spring

Leiter SZB-Ressort Taubblinden-Beratung, Lenzburg  
spring@szb.ch

Anzeige

### Max Lupe:

- gibt Farbvorlagen farbgetreu wieder
- höchster Lese-Komfort  
(Vergrößerung frei wählbar)
- einfache Handhabung, Autofocus
- ausgereifte, bewährte Technologie

Lassen Sie sich unverbindlich informieren  
oder die Geräte gleich demonstrieren!

**RYSER**   
**OPTOMETRIE**

Marktplatz/Bohl  
9004 St. Gallen  
Telefon 071 222 31 23  
Fax 071 223 46 29

### Bildschirm-Lesegeräte für hochgradig Sehbehinderte



# Ramstein Optik

Die Low-Vision Spezialisten



## MANO

Der neue Kleine, der überall mit hin darf

Ramstein Optik  
Sattelgasse 4  
4051 Basel  
061 261 58 88  
[info@ramstein-optik.ch](mailto:info@ramstein-optik.ch)

